

Zehn Jahre StVO-Novelle

**ADAC: Ideal wäre ein
Fahrradstraßen-Netz**

**Oberste Straßenverkehrsbehörde:
Radwegebenutzungspflicht
auf ein Minimum reduziert**



Unser TiP: Für Radfahren im Winter...

Wenn es draußen kalt und ungemütlich wird, ist das längst noch kein Grund, das treue Gefährt einzumotten. Dank modernster Gewebekombinationen könnt Ihr Euch mit kleinem Aufwand warm und Windfest kleiden.

Die gleiche Kombination leistet übrigens auch beim Skifahren gute Dienste.

Face Mask, MAMMUT 24,95 €

Helm Cap, MAMMUT 15,95 € (ohne Helm)

Weitere fahrradtaugliche Winter- und Funktionskleidung in der Karl-Marx-Allee 32. Und auch sonst alles für draußen und unterwegs!



NEWS & EVENTS

Neu: Multiskate

169,95 € (ohne Schuhe)

Wenn's zu eisig wird für's Bike...

Der Langstrecken-Eis-Skater wird unter Wander- bzw. Bergschuhe geschmalt. Die Snowboard-bindung gibt absolut festen Halt.

Tourentip:
Spreewald bei Blankeis!



Land&Karten

Kompetenz auf dem Gebiet der Landkarten und Reiseliteratur.

Dr. Jürgen Seifert führt die große Reisebuchhandlung in unserem Haus.



Eingang von der Karl-Marx-Allee aus.
Kontakt: 030 31958502
landkarten@camp4.de

Neu bei www.camp4.de:

Reiseforum - Erlebnisberichte unserer

Kunden mit vielen Eindrücken und Tips. Lassen Sie sich inspirieren für Ihre nächste Reise.

www.camp4.de



Verleih: Für Wintertouren abseits der Radwege.

Jetzt wieder Pulken und Schneeschuhe.

Bitte rechtzeitig anmelden -
im Laden oder via Internet:

www.camp4.de



CAMP 4

Die Ausrüstungsexperten

Karl-Marx-Allee 32 (Nähe Alexanderplatz),

U5 Bhf. Schillingstraße, Mo - Fr 10-20h, Sa 10-17h

Tel.: 2426634 • www.camp4.de



Berlin-Mitte: Neue Radspur auf der Fahrbahn der Holzmarktstraße. Foto: Benno Koch

Erinnert sich noch jemand an die 1990er Jahre? Irgendwie war alles im Umbruch. Berlin begann wieder zusammenzuwachsen. Fahrradfahrer gab es noch wenige – Bezirke wie Mitte mit ihren überbreiten Straßen waren sowieso eine Art No-Go-Area für die wenigen Radler, die es gab. Doch mit kleinen Schritten begann die Wende zum Besseren.

Abschied von Holper-Radwegen

VON BENNO KOCH

Als 1993 Unter den Linden eine „Umweltspur“ für Busse, Taxen und Radfahrer markiert wurde, war dies eine kleine Revolution. Heute sind hier täglich fast 10 000 Radfahrer unterwegs. Und Berlin war mit der Freigabe von Busspuren ein bundesweit beneidetes Vorbild. Städte wie Bremen experimentierten mit „unechten“ Einbahnstraßen – Radfahrer durften erstmals legal in Gegenrichtung fahren. Der ADFC träumte nicht nur von Mindestbreiten für Radwege oder gar Fahrradstraßen. Er engagierte sich mit seinem damaligen Bundesvorsitzenden Karl-Ludwig Kelber auch erfolgreich für die Rechte von Radfahrern. Als am 1. September 1997 unter der CDU/CSU-FDP geführten Bundesregierung die Straßenverkehrsordnung (StVO) im Sinne des Fahrradverkehrs geändert wurde, war dies eine Sensation: „Dürfen Radfahrer jetzt eigentlich alles?“ – so staunten damals zwei Autoinsassen auf dem offiziellen ADFC-Plakat. Tatsächlich durften Busspuren nun fast überall als sicheres und attraktives Angebot von Radfahrern genutzt werden. In Berlin wurde ein Viertel aller Einbahnstraßen in Gegenrichtung freigegeben – wer sich sieht, fährt sich nicht um. Fahrradstraßen konnten ausgewiesen werden – in Brandenburg gehören sie bei touristischen Wegen

inzwischen selbstverständlich dazu. Und der Abschied von holprigen Radwegen zu Lasten der Fußgänger, mit 80 Zentimeter Breite und hinter parkenden Autos, wurde eingeläutet.

Jetzt, fast zehn Jahre später ist es Zeit für eine Zwischenbilanz. Die RadZeit befragte viele maßgebliche Akteure in Berlin: Die für die Rechtsauslegung zuständige Oberste Straßenverkehrsbehörde, die für die Verkehrsüberwachung und Unfallauswertung zuständige Polizei und die Autolobby ADAC. Wer die Auseinandersetzungen um die Rechte für Radfahrer noch in Erinnerung hat, wird über die moderaten Töne erstaunt sein. Es hat tatsächlich ein Umdenken begonnen. Maßgeblich dazu beigetragen hat der Berliner Rechtsanwalt Andreas Volkmann. Er war am 28. September 2000 der bundesweit erste Radfahrer, der die in der StVO vorgeschriebenen Mindestkriterien für Radwege erfolgreich gerichtlich einklagt hat. Bis Ende 2003 hat Volkmann ganze 80 bis dahin benutzungspflichtige Radwegabschnitte erfolgreich gerichtlich überprüfen lassen.

Das wichtigste Ergebnis war für viele Fahrradfahrer der nun notwendige Qualitätssprung für neue Radverkehrsanlagen. Vor zehn Jahren noch undenkbar, sind mehr als 80 Kilometer Radspuren im Sichtfeld des Kfz-Verkehrs in Mitte und anderswo heute Alltag geworden.



Auch nach zehn Jahren noch aktuell –
Offizielles ADFC-Plakat zur StVO-Novelle von
1997. Sammlerexemplare können kostenlos
beim ADFC in Berlin abgeholt werden.

Seite Drei

3 Abschied von Holper-Radwegen

Leserbriefe

6 Schreiben Sie uns ihre Meinung

Verkehr

Schwerpunkt StVO-Novelle

- 9** Kommentar – Vermeintlich vorsichtiges Verhalten
 - 10** Umfrage – Üble Anmache
 - 12** Im Interview: Andreas Volkmann – Ohne Druck tut sich nichts
 - 14** Im Interview: Jörg Becker – ADAC: Ideal wäre ein Fahrradstraßen-Netz
 - 16** Im Interview: Wolfgang Klang – Respekt für Radler
 - 18** Im Interview:
Hans-Jürgen Frey und Dagmar Blöcher –
Ungeahnte Akzeptanz
- 20** Umfrage – Warum Senioren radeln

Touristik

- 22** ADFC-Tourenleitertreffen 2006 – ADFC engagiert sich für Fahrradtourismus
- 23** Portrait ADFC-Tourenleiter – Der Mann für den Mittleren Osten
- 24** Interview Marina Wolfsbruch – Luxus, aber ganz einfach

- 26** Wintertouren des ADFC Berlin
28 Reisetagebuch Estland – Techno-Audis und Kümmelbrot

Feuilleton

- 32** Neulich am Bordsteinrand – Geißelung des Gesindels
- 35** Ausrüstung, Literatur

Service

- 35** Impressum
- 41** RadZeit-Abo
- 42** ADFC-Fördermitglieder
- 44** ADFC Buch- und Infoladen
- 45** ADFC-Geschäftsstellen, Ansprechpartner
- 47** ADFC-Mitgliedschaft

Kleinanzeigen

- 40** Suche/Biete

Termine

- 38** Werkstattkurse, Selbsthilfeworkstatt, Rechtsberatung, Fahrrad-Sachverständiger
- 39** ADFC-Diavorträge

Letzte Seite

- 46** Fahrraddiebstahl – wer klebt, fährt länger

Titel
RadZeit 6/06+1/2007

Zehn Jahre StVO-Novelle

Ort: Holper-Radweg
Barfußstraße,
Berlin-Wedding
Model: Andreas Volkmann
Foto: Christian Kielmann



Qualität und Leidenschaft.



Axel Klemm, Ausrüstungs-Experte bei Globetrotter Ausrüstung, erfüllte sich seinen Traum mit einer Fahrradtour von Mexico bis Utah.

MAM

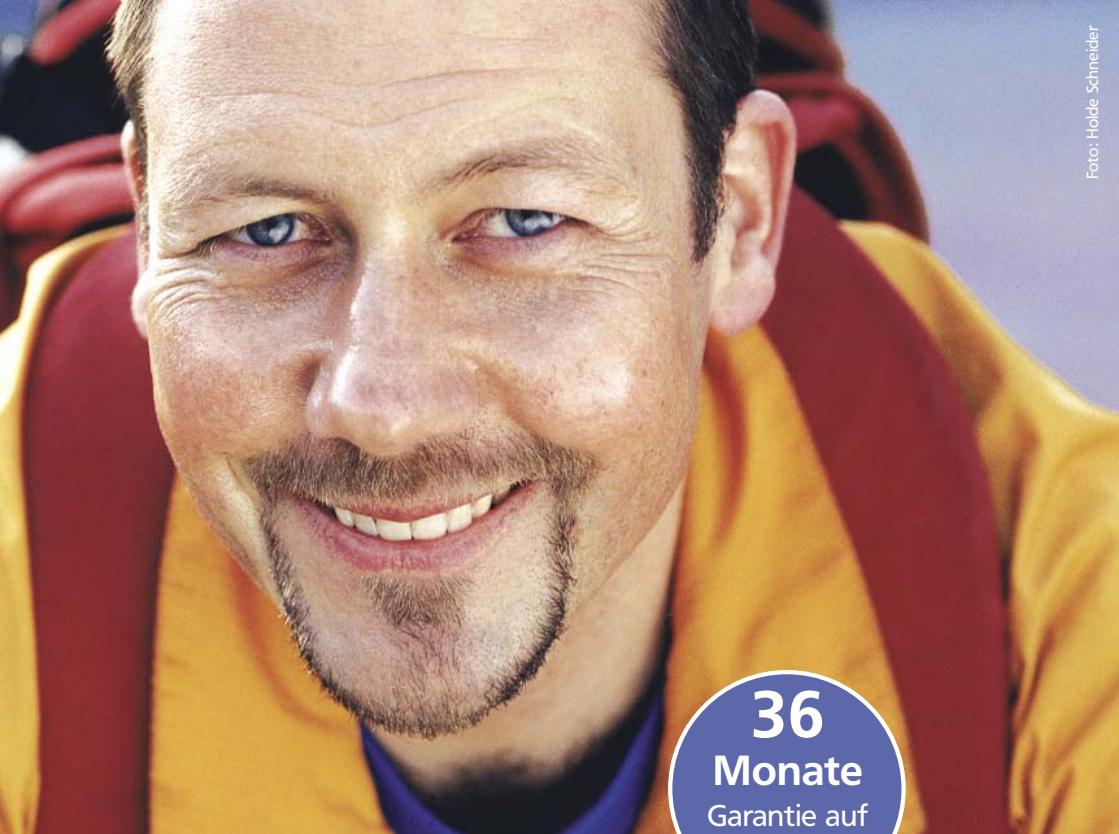


Foto: Axel Klemm

Foto: Holde Schneider

36
Monate
Garantie auf
alle Artikel.

Bei uns finden Sie nicht nur über 20.000 Ausrüstungs-Ideen bester Qualität, sondern vor allem Ausrüstungs-Experten, die Ihre Leidenschaft teilen: den Traum von der nächsten großen Rad-Tour!

Träume leben.

www.Globetrotter.de
Ausrüstung

Globetrotter Ausrüstung
Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin
Telefon: 030/850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de
Mo. bis Fr: 10.00 – 20.00 Uhr, Sa: 9.00 – 20.00 Uhr

HAMBURG BERLIN DRESDEN FRANKFURT BONN KÖLN

RadZeit
Brunnenstraße 28
10119 Berlin
Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de



Tiefbauamt nahm Beschwerden ernst

Ein großes Dankeschön an das Tiefbauamt Steglitz-Zehlendorf! Anfang September 2006 bat ich dieses Tiefbauamt, den stark befahrenen Radweg im Bereich der Argentinischen Allee in Richtung Krumme Lanke zu sanieren. Im November 2006 wurde mit den Arbeiten begonnen und ein Abschnitt von etwa 200 Metern saniert. Außerdem hat man den Radweg in der Argentinischen Allee zwischen Krumme Lanke und Mexikoplatz komplett erneuert. Dies geschah sehr vorbildlich mit einem durchgehenden Radweg im Bereich der Einfahrten, die ebenfalls mit erneuert wurden.



Argentinische Allee: Radweg während der Sanierung.

Foto: Manfred Haar

Habe mich über diesen Erfolg sehr gefreut.

MANFRED HAAR

Toter Winkel, sinnloser Tod

Vielen Dank für den Beitrag zum Tod von Heather McCarthy (RadZeit 5/2006). Dadurch wurde wenigstens einmal eins von über 70 Verkehrsopfern, die es 2006 in Berlin zu beklagen gab, aus der Anonymität der täglichen Zeitungsmeldungen geholt. Da meine Arbeitsstelle nicht weit vom Unfallort entfernt ist, hatte ich damals davon erfahren und mich gefragt, wie es an einer solch übersichtlichen Kreuzung so zu einem Unfall kommen kann.

In dem Bericht wird als Unfallsache der Tote Winkel vom Rückspiegel des Lkw erwähnt. Ich finde, dass gerade in diesem Fall der Unfallverursacher zu Unrecht in den Schutz einer Ausrede genommen wird. Was meines Erachtens wirklich hilft, sind Radfahrstreifen auf der Fahrbahn, die den Radfahrer in den Blickwinkel der Kraftfahrer befördern.

WOLFGANG RADINGER

In eigener Sache

Lieber Uli Hannemann, deine Glosse lese ich seit jeher gerne, aber mit „In eigener Sache“ hast du dich selbst übertröffen – und das will was heißen! Nur weiter so, am besten noch einmal 100 Jahre!

JOHANN EICKHOFF-KOBERG

Der Siegfried-Faktor

Wie Sie im Artikel richtig schreiben bin ich gegen eine generelle Helmpflicht für Fahrradfahrer. Auch die ZNS-Hannelore Kohl Stiftung gehört meines Wissens nicht zu deren Befürwortern. Ihr Artikel scheint daher wie Schattenboxen gegen einen imaginären Gegner, ohne jemals den Punkt treffen zu können.

Stiftungsauftrag der ZNS-Stiftung für Verletzte mit Schäden des Zentralen Nervensystems ist, wie ihr Name sagt, die Hilfe für und die Wiedereingliederung von ZNS-verletzten Menschen. Hinzu kommen in der Prävention Aufklärung und Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit zu dem gesellschaftlich relevanten, aber dennoch häufig tabuisier-

ten Thema. Im Fokus der ZNS-Stiftung und ihrer Präsidentin Ute-Henriette Ohoven stehen die möglichen Auswirkungen einer Kopfverletzung, ihre Aufgabe ist nicht die Identifikation von Unfallverursachern im Straßenverkehr. Hier sind Institutionen gefragt wie der Deutsche Verkehrssicherheitsrat DVR oder das Bundesministerium für Verkehr BMVBS, aber auch der ADAC oder der ADFC. Die beiden Erstgenannten waren übrigens im Sommer 2006 in der angesprochenen Fernseh-Kampagne ebenfalls Partner, was Sie in Ihrem Artikel zu erwähnen vergessen.

Für diese Institutionen liegt das Thema sehr viel näher. Es liegt an diesen, eine Kampagne in der von Ihnen zu Recht geforderten Art durchzuführen – denn der Auftraggeber bestimmt tatsächlich über die Ausrichtung einer Kampagne! Statt dessen beschränken Sie sich darauf, die ZNS-Stiftung zu kritisieren, die mit Hilfe kluger Partnerschaften und Sponsoren trotz geringer Budgets in ihrem Bereich eine erstaunliche Präsenz zeigt. Und noch etwas haben Sie vergessen: Auf www.voll-korrekt.info kann sich jeder Ihrer Leser sein eigenes Urteil bilden.

**ANDREAS GOERTZ
GESCHÄFTSFÜHRER MEDIA
CONTACT AGENTUR KÖLN**

Ich habe den Artikel von Michaela Müller (RadZeit 5/2006) mit Interesse gelesen. Auch bei uns kocht das Thema Helmtragen gerade wieder hoch. Besonders die Kölner Polizei sieht in einer Helmtragepflicht ein Allheilmittel. Dem Helm werden wahre Wunderdinge nach-

gesagt, die er aufgrund seiner physikalischen Eigenschaften überhaupt nicht leisten kann. Euer Artikel passt dazu wie die Faust aufs Auge.

ERICH KOPROWSKI, KÖLN

Ein Netz im Entstehen – die Spandau-Route

Beim Lesen des Artikels zur Spandau-Route habe ich mich daran erinnert, dass ich mit „Bauchschmerzen“ auf dem schönsten Weg nach Spandau radle. Er führt am Landwehrkanal und bis zum Wiesendamm an der Spree entlang. Vom Charlottenburger Tor entlang des Landwehrkanals gibt es ein gut funktionierendes Mit-einander zwischen Fußgängern und Radfahrern. Beklemmend wird es dann im Schlosspark. Erwischt mich jemand oder nicht?! Warum werden diese Wege nicht besser „vermarktet“? Wenn Radfahrer nicht wissen, dass es dort entlang geht, dann wird dies auch nicht genutzt. Und genau der „gesperrte“ Teil des Weges am Lindenauer erspart Radfahrern das Kopfsteinpflaster oder die stark befahrene Breitestraße, um an das Ziel in der Altstadt heranzukommen.

MONIKA MÜLLER

Amtliche Narreteien

Zum Thema „Ordnungsamt kassiert im Hans-Baluschek-Park ab“ möchte ich einen Hinweis geben: Auf der Info-Tafel am Eingang zum Park am S-Bahnhof Priesterweg wird der asphaltierte, vier Meter breite Weg als wichtiges Verbindungs-

S
CORNELIA HAIN
RECHTSANWÄLTIN

Arbeitsrecht

**Familienrecht/nichteheliche
Lebensgemeinschaften/
Lebenspartnerschaften**

Erbrecht

Verkehrsrecht

**Bundesallee 76
12161 Berlin-Friedenau
U9 Friedrich-Wilhelm-Platz
Tel. 0 30 - 85 99 65-0
Fax 0 30 - 85 99 65-11**

stück im Radweg-Netz bezeichnet und ausdrücklich als „Rad- und Fußweg“ ausgewiesen. Statt Bürger mit amtlichen Narreteien zu behelligen, sollte das Amt besser seiner eigentlichen Aufgabe nachkommen und auf diesem öffentlichen Weg für Sicherheit sorgen: Nämlich die „Schikane“ an der Fußgängerbrücke über die S-Bahn beleuchten. Diese ist abends und nachts bei bedecktem Himmel nicht nur für Radfahrer kreuzgefährlich. Dort habe ich mir im Oktober bei einem Radsturz schwere Verletzungen zugezogen. Diesbezüglich werde ich in den kommenden Tagen Unfallanzeige erstatten und eine Klage auf Schadenersatz prüfen.

MARTIN PATTON

Anm. d. Red.: Inzwischen ist der Weg für Radfahrer freigegeben.

Die Frühlings-Aktionswoche vom 16.-21. April bei velophil.



10% Sonderrabatt auf alle bereits reduzierten Modelle des Jahres 2006

velophil. – Ihr Reiserad- und Rohloff-Getriebenabenspezialist mit Fahrrädern von VSF Fahrradmanufaktur, Stevens, riese und müller, Patria, Steppenwolf und Velotraum.
Damit Sie viel Freude am Rad haben.

velophil.

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
10-19 Uhr
Donnerstag 10-20 Uhr
Samstag 10-16 Uhr

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Tel 399 02 116
Fax 399 02 117
team@velophil.de

www.velophil.de



FroschRad
gebraucht & neu

Gebrauchträder

Qualität mit Service & Garantie

Hausmarke · Neuräder

An- & Verkauf · Inzahlungnahme

Wiener Straße 15 in Kreuzberg

Mo - Fr 10 bis 19 Uhr · Sa. 10 bis 15 Uhr

Tel 611 43 68 · U 1 Görlitzer Bahnhof

Berlins größter Gebrauchtradhandel

www.froschrad.de

RADURLAUB
& **WANDERREISEN**
REISE-KARHU.de
Nord- & Osteuropa & Deutschland

KATALOG: Reise-Karhu - AKTIVREISEN
07545 Gera, Bahnhofstraße 14
Telefon: 0365 - 55 29 670
info@REISE-KARHU.de

feine räder

:akzent

FRANZIA

BERND

HP

Technik

Tony

utopia

MAXI

MAXI

Beratung, Service, Zubehör

Hindenburgdamm 90
12203 Berlin-Lichterfelde
Tel./Fax 030-83 22 00 46
berlin@feineraeder.de
www.feineraeder.de

Den Lastwagenfahrer treffe kein Verschulden, urteilte das Amtsgericht Tiergarten Anfang Februar in Berlin. Eine sichere Vermeidung solcher Unfälle gebe es nicht. Zur Verhandlung stand ein Unfall vom Oktober 2003, bei dem ein rechtsabbiegender Lkw-Fahrer auf der Spandauer Klosterstraße einen 60jährigen Radfahrer übersehen und tödlich verletzt hatte. Es war ein alter Radweg auf einem Gehweg, so wie man diese bis vor ein paar Jahren fast ausschließlich angelegt hat.

Vermeintlich vorsichtiges Verhalten

VON BENNO KOCH

Im vergangenen Jahr gab es in Berlin neun tödliche Fahrradunfälle, im Jahr 2003 waren noch 24. Seit dem Jahr 2004 ist die Hauptursache für diese Art von Unfällen – nämlich der Toten Winkel – ein Dauerthema beim ADFC in Berlin. Durchaus mit Erfolg: Die Länge der Radspuren auf den Fahrbahnen von Hauptstraßen im Sichtfeld der Autofahrer hat sich von 40 im Jahre 2004 auf jetzt mehr als 80 Kilometer verdoppelt. Und die Ausrüstung von Lkw mit sichtverbessernden Systemen – zum Beispiel dem DOBLI-Spiegel für ganze 150 Euro – ist vorangekommen. Ab Ende Januar 2007 müssen alle neuen Lkw über 3,5 Tonnen einen vierten rechten Außenspiegel oder ein anderes System zur Verringerung des Toten Winkels nachweisen. Die Bundesratsinitiative dazu wurde übrigens vom ADFC Berlin angeregt. Auch die Nachrüstung von Alt-Lkw kommt voran – allerdings nicht für die ganz alten wie die L 60 oder W 50 aus DDR-Produktion. Mit nur einem rechten Außenspiegel hatte der Fahrer eines L 60 in Templin im Jahre 2003 einen Radfahrer übersehen und tödlich verletzt – in der Berufungsverhandlung Ende Januar in Neuruppin wurde auch hier der Lkw-Fahrer freigesprochen. Ein Skandal vor allem für den Gesetzgeber.

In der aktuellen Straßenumfrage der RadZeit fahren dennoch fast alle Radfahrer auf einem nichtbenutzungspflichtigen Radweg an der Bundesallee anstatt legal und sichtbar auf der Fahrbahn. Subjektiv fühlen sich viele Radfahrer auch auf den alten Radwegen – oder da wo es diese nicht gibt, illegal auf Gehwegen – sicherer. Doch nicht nur Fußgänger beschweren sich zu

Recht regelmäßig beim ADFC über Radfahrer, die rücksichtslos und ohne Abstand auf Gehwegen unterwegs sind. Vermeintlich vorsichtige Fahren selbst mit 15 km/h – also drei bis vier Mal schneller als Fußgänger gemeinhin laufen – wird wie 40 km/h empfunden. Und an den Kreuzungen verschwinden jene Radfahrer auf Gehwegen regelmäßig im Toten Winkel – mit schweren oder tödlichen Folgen.

Es muss aber auch ein Umdenken in der Rechtssprechung erfolgen.

Berlin will die Zahl der im Straßenverkehr getöteten und schwer verletzten Menschen bis 2010 gegenüber 2005 um jeweils 30 Prozent reduzieren. Und als Fahrradstadt soll sich der Radverkehrsanteil ebenfalls in dieser Zeit um die Hälfte auf dann 15 Prozent aller zurückgelegten Wege erhöhen. Dass dies möglich ist, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre – die StVO-Novelle hat einen wichtigen Anteil daran. Es muss aber auch ein Umdenken in der Rechtssprechung erfolgen. Wenn Richter, Staatsanwälte und Sachverständige heute immer noch glauben, Unfälle im Toten Winkel seien unvermeidbar, hat das mit dem Stand der Technik – nämlich Radspuren auf den Fahrbahnen und ein einfacher Spiegel gegen den Toten Winkel – nichts gemein. In Neuruppin fragte der Staatsanwalt in seinem Schlusspläoyer „Was hätte denn der Lkw-Fahrer tun können – er kann doch nicht anhalten.“ Ja, was denn sonst, so lange er nichts sieht! Und auch Radfahrer müssen sich im Klaren sein, dass die berechtigte Kritik am Fehlverhalten von Autofahrern auch für sie selbst gilt.



Heike und Martin. Fotos: Christian Kielmann

Auf der Bundesallee zwischen Friedrich-Wilhelm- und Bundesplatz herrscht an einem dunklen Montagmorgen reger Fahrradverkehr. Warum der Radweg hier nicht benutzungspflichtig ist, weiß man spätestens nach halber Strecke: Rad- und Fußgängerspur werden durch eine hervorstehende Hausecke plötzlich sehr schmal; zahlreiche Fußgänger, eine Baustelle sowie enge Kurven machen den Radweg zu einem anspruchsvollen Parcours. Eine – legale! – Alternative wäre die Fahrt auf der Straße. Zwischen den parkenden Autos und einem überholenden Fahrzeug ist allerdings nicht mehr viel Platz für einen Radfahrer. Die Streckenwahl der von RadZeit-Autor Frieder Bechtel befragten Radfahrer fiel daher eindeutig aus.

Üble Anmache

Sicher

Olaf, 50, EDV-Techniker, schwarzes Mountainbike:

Naja, generell: Wenn ich von den Autofahrern wegkomme, dann nutze ich schon den Fahrradweg, obwohl's auch an vielen Stellen scheiße ist. Aber das ist mir immer noch lieber als direkt vor den Autos. In diesem Sinne: Zwischen zwei unsicheren Methoden ist das hier immer noch die sicherere. Da muss man halt immer auf Fußgänger und sonst was verdammt aufpassen.



Olaf.

Gewöhnt

Heike, 47, und Martin 49, schwarze Citybikes:
Wir fahren lieber auf dem Radweg, weil es sicherer ist. Dann muss man zwar auch auf Fußgänger und abbiegende Autos achten, aber das ist auch eine Gewohnheitssache. Eine Radspur wär' uns lieber, da wird man besser gesehen.

Eng

Gabi, 45, Konstrukteurin:

Auch wenn es Radspuren auf der Fahrbahn gibt, ich bin genereller Fahrradweg-Fahrer. Da macht es mir auch nichts aus, wenn es mal eng wird und man auf die Fußgänger achten muss!



Gabi.

Unangenehm

Sabine, 53, Krankenschwester, Trekkingrad:

Hier auf dem Radweg hab ich schon oft sehr unangenehme Erfahrungen gemacht: Wenn es glatt ist oder der Weg bei Schnee nicht geräumt ist, fahr ich ab und zu auf der Straße – und ich werde jedes Mal übel von den Autofahrern angebracht! Aber bei normaler Witterung fahr' ich schon lieber auf dem Radweg, weil man auf der engen Fahrbahn auch auf die Türen der parkenden Autos achten muss, die schnell aufgehen können.



Sabine.

Schwierig

Rita, 50, Sachbearbeiterin,

Peugeot-Damenrad:

Auf diesem Abschnitt, wo gebaut wird, ist es schon schwierig, weil der Radweg eng ist und die Autos teilweise auch auf dem Bürgersteig stehen, aber ich fahre trotzdem lieber auf dem Radweg, weil es hier sicherer ist. Selbst wenn eine Radspur auf der Fahrbahn markiert ist, bin ich heilfroh, wenn es einen getrennten Radweg gibt!



Rita.

Langsam

Christine, 37, Apothekerin,
silbernes Mountainbike (ohne Bild):

Ich finde es hier auf dem Fahrradweg super. Ideal ist es nicht, aber auf der Straße ist es leider sehr unsicher. Deshalb fahr ich lieber etwas langsamer auf dem Radweg, das ist mir sogar lieber als eine Radspur auf der Fahrbahn.

Der Berliner Rechtsanwalt Andreas Volkmann fährt gerne Rad. Doch auch nach der 1997 geänderten StVO musste er täglich viele aus seiner Sicht gefährliche Radwege benutzen. Volkmann klagte dagegen und bekam im September 2000 vor dem Berliner Verwaltungsgericht Recht. Die Anordnung einer Benutzungspflicht stehe im Widerspruch zur Verwaltungsvorschrift und sei ein willkürlicher Eingriff in seine Rechte. Mit dem Rechtsanwalt sprachen Irina Itschert und Benno Koch.

Ohne Druck tut sich nichts

RadZeit: In den Jahren 1999 und 2000, zwei Jahre nach Inkrafttreten der neuen StVO, haben Sie einen Prozess wegen der geänderten Benutzungspflicht für Radwege geführt.

Worum ging es genau?

Volkmann: Auf meinem täglichen Weg zur Arbeit musste ich durch einige Hauptverkehrsstraßen fahren. Teilweise waren die Abschnitte vor oder hinter den Kreuzungen benutzungspflichtig, teilweise nicht. Das heißt, dass man mal auf dem Radweg fahren musste, dann wiederum die Straße benutzen durfte. Die Benutzungspflicht der Radwege war nicht im Sinne der Verwaltungsvorschrift der Straßenverkehrsordnung angeordnet worden.

RadZeit: Was sprach gegen die Benutzungspflicht bei den Radwegen?

Volkmann: Zunächst einmal müssen alle Radwege mindestens 1,5 Meter breit sein. Die als benutzungspflichtig markierten Radwege wiesen teilweise nur eine Breite von einem Meter auf. In Ausnahmefällen können auch solche schmalen Radwege benutzungspflichtig sein, allerdings müssen dann noch andere Begründungen vorliegen. Diese Voraussetzungen waren jedoch nicht erfüllt.

RadZeit: Sie hatten angesprochen, dass auf einer geraden Strecke nach einer Kreuzung der Radweg teilweise benutzungspflichtig war, teilweise nicht. Spielte dies auch eine Rolle bei dem Prozess?

Volkmann: Ja, auf jeden Fall. Dieser Wechsel war für die Autofahrer auch nicht angenehm, da sie damit rechnen mussten, dass Radfahrer nach der Kreuzung plötzlich auf der Fahrbahn fuhren. Hätten die Radfahrer kontinuierlich auf der Fahrbahn fahren dürfen, hätte es an den Kreuzungen keine Überraschungen gegeben. Hinzu kommt noch, dass an ähnlich aufgebauten Kreuzungen keine Benutzungspflicht für Radwege angeordnet war. Selbst auf den kreuzenden Straßen, die genauso groß waren, gab es sogar teilweise überhaupt keine baulich angelegten Radwege.

RadZeit: Was für Gefährdungen gab es noch bei den benutzungspflichtigen Radwegen?

Volkmann: An einer Stelle gab es eine Bushaltestelle. Dadurch, dass der Gehweg so schmal und der Radweg kaum gekennzeichnet war, benutzten die Fußgänger häufig den Radweg. An anderer Stelle gab es einen Taxistand, an dem die Leute ein- und ausgestiegen sind. Hier war es besonders gefährlich, da ein Absperrgitter rechts ein Ausweichen für den Radfahrer unmöglich machte. Die Benutzung dieses Radweges war zwar vorgeschrieben, im Grunde genommen allerdings sowohl für den Radfahrer als auch für die Fußgänger gefährlich.

RadZeit: Hatten Sie ernsthaft mit einem Prozesserfolg beim Verwaltungsgericht Berlin gerechnet?

Volkmann: Nein. Ich war mit einem negativen Gefühl an die Sache herangegangen und hatte mir ausgemalt, dass sich das Gericht ohne weitere Überprüfung die Interessen der Behörde zu eigen machen würde. Zu meiner großen Überraschung entpuppte sich indes die damals zuständige 27. Kammer des Verwaltungsgerichts Berlin mit ihrem Vorsitzenden Richter Neumann als äußerst interessiert und engagiert. Nicht nur, dass der Sach- und Rechtslage eine ernsthafte Analyse zuteil und ein Ortstermin anberaumt wurde, letztlich gab das Gericht meiner Klage sogar vollumfänglich statt. Damit war ein entscheidender Stein ins Rollen gekommen, der zur Folge hatte, dass sich die Behörde nolens volens einem Prozess des Umdenkens nicht länger verschließen konnte.

RadZeit: Was hat sich infolge des Prozesses geändert?

Volkmann: Ich startete mehrere Widerspruchsvorverfahren, die bis zum Jahr 2003 – teilweise un-



Rechtsanwalt Andreas Volkmann. Foto: Christian Kielmann

ter Zuhilfenahme verwaltungsgerichtlicher Unterstützung – zur Folge hatten, dass annähernd 80 weitere Verkehrszeichen aufgehoben wurden, die eine Radwegebenutzungspflicht angeordnet hatten. Ein Großteil dieser Zeichen ist durch die Behörde selbst zurückgezogen worden. Leider musste ich feststellen, dass sich ohne Druck nichts tut. An einigen Straßen stehen noch heute Schilder, wo sie nicht stehen dürfen. Übrigens ist die Zuständigkeit der 27. Kammer des Verwaltungsgerichts Berlin für Straßenverkehrs-sachen in der Folgezeit aufgehoben worden.

RadZeit: Wie soll es weitergehen?

Volkmann: Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mehr Radfahrer von der Wahlfreiheit zur Fahrbahnbenutzung Gebrauch machen und sich vielleicht selbst ins Widerspruchsverfahren gegen eine ungerechtfertigt angeordnete Radwegebenutzungspflicht begeben. Persönlich ist mir noch ein Dorn im Auge, dass ich bei der Ausfahrt nach Brandenburg auf nahezu allen Berliner Ausfallstraßen gezwungen werde, teilweise haarsträubende Radwege zu benutzen. Insoweit verweise ich stellvertretend auf die B 1 in Richtung Frankfurt an der Oder. Im allgemeinen vertrete ich die Auffassung, dass es mit einer medi-

enwirksamen Aufklärung über die weitgehende Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht auch zehn Jahre danach noch nicht weit her ist. Noch immer werde ich als Fahrbahnradfahrer bei Gelegenheit von Auto fahrenden Hilfssheriffs mittels Hupens oder dichten Überholens als Krimineller sanktioniert. Oft liegt die Ursache in deren Unkenntnis der Rechtslage.

RadZeit: Sind Sie für eine generelle Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht?

Volkmann: Ja. Auch im Straßenverkehr gilt das Prinzip von Angebot und Nachfrage. Ein Radfahrer, der sich dem Verkehrsgeschehen auf der Fahrbahn nicht gewachsen fühlt, wird vernünftigerweise immer einen vorhandenen Radweg benutzen, und dagegen ist auch nichts einzuwenden. Von den Befürwortern einer Radwegebenutzungspflicht wird die Freigabe der Fahrbahn zur Nutzung durch Radfahrer gern mit einer entsprechenden Verpflichtung und dem Verbot der Radwegenutzung gleichgesetzt. Das sind Argumente eines kalten Krieges. Ein vorhandener Radweg soll auch in Zukunft weiterhin zur Verfügung stehen. Dies schließt ebenfalls die Verpflichtung des Landes Berlin zu dessen baulicher Instandhaltung mit ein.

Der ADAC vertritt in Berlin-Brandenburg rund 1,1 Millionen Mitglieder. Beste Voraussetzungen also, das Verkehrsklima in der Region zu verbessern. Mit Jörg Becker, Abteilungsleiter für Verkehr im ADAC Berlin-Brandenburg, sprachen für die RadZeit Irina Itschert und Benno Koch.

ADAC: Ideal wäre ein Fahrradstraßen-Netz

RadZeit: Mit der StVO-Fahrrad-Novelle wurden 1997 erstmals Mindeststandards für Radverkehrsanlagen eingeführt und die Benutzungspflicht für inzwischen drei Viertel aller Radwege aufgehoben.

Doch heute, zehn Jahre danach, scheint es noch immer Autofahrer zu geben, die die neuen Regeln nicht kennen. Hat der ADAC seine Mitglieder nicht ausreichend informiert?

Becker: Ich denke, wir haben sehr intensiv und ausreichend mit Pressemeldungen, Faltblättern, Internet und Clubzeitung informiert, so, wie wir es mit sämtlichen relevanten Änderungen tun. Das Problem sehe ich anderweitig: Die Umsetzung in Berlin hat sich im Wesentlichen auf die Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht beschränkt, ein Ausbau von Radwegen ist aus Kostengründen nicht erfolgt. Da liegt Konfliktpotenzial insbesondere auf leistungsfähigen Straßen des Kernnetzes auf der Hand.

RadZeit: Sogar ADAC-Mitglieder beschweren sich beim ADFC, wenn in der Motorwelt allzu pauschal über Fehlverhalten von Radfahrern berichtet, aber das berechtigte Rad fahren auf Fahrbahnen nicht erwähnt wird. Im Ergebnis flüchten viele Radfahrer illegal auf Gehwege. Laut Polizei werden in Berlin zwei Drittel aller Unfälle zwischen Rad- und Autofahrern von letzteren verursacht. Muss da nicht mehr Aufklärung erfolgen?

Becker: Hier kann ich nahtlos an die letzte Antwort anschließen: Zuerst die Feststellung, dass eine einseitige Berichterstattung hier wohl ein sehr subjektiver Eindruck ist. Ich könnte diverse Hinweise aus der Motorwelt zitieren, wo die lauernden Gefahren beim Namen genannt werden. Das Problem ist leider hier in Berlin, dass mit etwas baulichem Aufwand viel Gefahrenpotential abgemildert werden könnte. Autofahrer ha-

ben gerade als Rechtsabbieger die bekannten Schwierigkeiten, das bestätigen auch Auto fahrende Radfahrer. Man darf nicht pauschal unterstellen, dass die Mehrheit der Autofahrer vorsätzlich Radfahrern die Vorfahrt nimmt. Jedoch vermisst oder kenne ich leider keine Hinweise an Radfahrer, welcher Gefahr sie bei abbiegenden Autos ausgesetzt sind. Ohne Probleme und Schuldfrage verharmlosen zu wollen, aber vorausschauendes Fahren sollte auch für Radfahrer gelten. Ich stelle das übrigens auch oft fest, dass Radfahrer abbremsen und sich überzeugen, dass sie wahrgenommen wurden.

RadZeit: An Kreuzungen werden Radfahrer von Rechtsabbiegern häufig übersehen. Welche Lösung sehen Sie für dieses Problem?

Becker: An großen Knotenpunkten sollte etwas getan werden. Hier könnten die Radwege vor der Kreuzung auf die Fahrbahn geleitet werden, um das Problem „Toter Winkel“ zu minimieren. Außerdem könnten die Ampelschaltungen für die Radfahrer separate Freigaben vorsehen und ein Rechtsabbiegen der Autos zeitgleich verbieten. Natürlich ist das wieder mit Kosten verbunden, aber schrittweise lassen sich dadurch Fortschritte erzielen.

RadZeit: Der ADAC hat sich in Berlin in den letzten Jahren überraschend positiv für die meisten der neuen Radspuren auf Fahrbahnen und vorgezogene Haltelinien für Radfahrer an Kreuzungen ausgesprochen. Die Konflikte zwischen Rad- und Autofahrern scheinen also geringer geworden zu sein?

Becker: Sagen wir ganz ehrlich, der Konflikt ist noch nicht befriedigend gelöst. Ich wünschte mir, es könnte mehr getan werden, um Radfahrern und Autofahrern gleichermaßen in ihren spezifischen Ansprüchen gerecht zu werden. Es gibt leider objektive Grenzen, die die vorhandene Verkehrsinfrastruktur setzt. Der Platz für



Jörg Becker, ADAC Berlin-Brandenburg.

Foto: ADAC

Verkehrswege ist einerseits begrenzt, andererseits wäre eine Trennung der Verkehrsarten wünschenswert. Hier muss man neue Wege überlegen und testen. Ein Beispiel: Die Lösung „Radverkehr auf der Busspur“ halte ich für alle Beteiligten für unglücklich und unsicher. Wäre es nicht sinnvoll, anstelle der Busspur einen Radstreifen vorzusehen und dafür die Fahrspuren zu verbreitern? Die Busbevorrechtigung lässt sich über Ampelschaltungen (Bus fährt vor dem Pulk) in vielen Straßen mühelos realisieren.

RadZeit: Was wäre Ihrer Meinung nach die beste Lösung für ein umgängliches Miteinander für den Rad- und Autoverkehr in Berlin?

Becker: Ideal wäre ein Fahrradstraßen-Netz, das

parallel zu den Hauptstraßen eingeführt wird. Geografisch bietet sich das in vielen Stadtteilen geradezu an. Fahrradstraßen sind dann aber auch nur für Autos als Anlieger frei, die Hauptverkehrsstraßen werden vom Radverkehr entlastet, denn der Radfahrer wird sehr schnell erkennen, dass diese keine sichere Alternative zur Fahrradstraße sind. Große Umwege müssen übrigens damit nicht verbunden sein.

Die Masse der Straßen ist ohnehin in einem Zustand, dass sie saniert werden müssten. Dabei könnte ein solches Netz leicht angelegt werden. Natürlich muss es auch publiziert werden. Aber ebenso wichtig ist ein Miteinander aller Interessenvertreter der verschiedenen Verkehrsarten. Ich denke auch an Fußgänger, an Bus- und Tramfahrer, und natürlich den Brummifahrer: Gemeinsames Werben, für mehr gegenseitige Rücksichtnahme und gegenseitiges Verständnis – aber gegenseitig und nicht einseitig.

„Das Problem ist leider hier in Berlin, dass mit etwas baulichem Aufwand viel Gefahrenpotenzial abgemildert werden könnte.“

RadZeit: Mindestens die Hälfte aller Wege zur Arbeit in Berlin sind kürzer als zehn Kilometer. Ist es da nicht auch aus Sicht des ADAC nützlich, mehr Autofahrer ganz unideologisch zum Umstieg aufs Fahrrad zu ermuntern? Angesichts des viel diskutierten Klimawandels könnten damit doch relativ leicht der Ausstoß von Schadstoffen reduziert und der verbleibende notwendige Autoverkehr flüssiger werden?

Becker: Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen, genau das tun wir seit längerer Zeit – wir werben für einen vernünftigen Umgang mit dem Auto. Das ist allerdings leichter gesagt als getan: Viele brauchen das Auto beruflich, circa zwei Drittel aller Autofahrten im Pkw sind verdeckte Dienstfahrten. Immer mehr Menschen gehören der älteren Generation an, denen Vieles schwerer fällt. Nicht jeder ist sicher auf dem Fahrrad. Und dann ist da noch das Wetter, wo Fahrtanlass und Komfort in der Regel ausschlaggebende Kriterien sind. Übrigens würde ein preiswerter BVG-Innenstadttarif A gerade für kurze Strecken viele veranlassen, umzusteigen.

Im Stab des Polizeipräsidenten ist Wolfgang Klang für den Sachbereich Verkehr zuständig. Der Polizeidirektor ist praktisch Berlins oberster Verkehrspolizist. In seiner jährlichen Verkehrsopferbilanz sind von Klang seit einiger Zeit ausgesprochen moderate Töne zu hören. Irina Itschert und Benno Koch befragten ihn zu seiner Bilanz aus zehn Jahren StVO-Novelle.

Respekt für Radler

RadZeit: Was hat sich seit der StVO-Novelle auf den Berliner Straßen geändert? Gibt es weniger Unfälle?

Klang: In den ersten Jahren kamen die Veränderungen nur sehr zögerlich. Aber dann nutzten immer mehr Radfahrer das Angebot, auf der Fahrbahn zu fahren, auch wenn alternativ baulich angelegte Radwege hätten benutzt werden können. Aus unserer Sicht ist dies ein vernünftiges und sicheres Verhalten, so werden Radfahrer von den Abbiegern besser gesehen. Unfälle mit schwerwiegenden Folgen können verhindert werden. Das war auch der Hauptanlass für die Novelle. Insgesamt haben circa 80 Prozent der

baulich angelegten Radwege das blaue Schild verloren, das den Radfahrer dazu verpflichtet, den Radweg zu benutzen. Die Anzahl der verletzten und getöteten Radfahrer hat sich seit der StVO-Novelle leicht reduziert, wobei allerdings der inzwischen deutlich gestiegene Radfahreranteil zu berücksichtigen ist.

RadZeit: Was waren weitere Ziele der Änderung der StVO?

Klang: Insgesamt ist gewollt, dass der Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen steigt. Dies kann nur erreicht werden, indem das Rad fahren attraktiver wird. Dazu muss mehr sicherheitsorientiert gedacht werden. Fahrbahn-

**PRIMA KLIMA
FÜR BERLIN.**
MIT STROM VON EPRIMO.



eprimo
der markenstromdiscounter

Steigen Sie jetzt um: www.eprimo.de
oder 01 80/10 10 600 (DTAG-Ortarif)

eprimoPrimaKlima ist Strom aus 100 % Wasserkraft.

Bringt viel. Wird ohne CO₂-Emission erzeugt. Umweltbelastung: 0 %.

Kostet wenig. Nur 0,4 ct/kWh Aufpreis auf unseren günstigen Basistarif.



Polizeidirektor Wolfgang Klang.

Foto: Benno Koch

markierungen zu Gunsten von Radfahrern erhöhen deren Sicherheit.

Die Regelung, dass nun einige Einbahnstraßen von Radfahrern in beiden Richtungen befahren werden dürfen, wirkt hauptsächlich nur gegen die „Umwegempfindlichkeit“ mancher Radfahrer. Zu bemerkenswerten Unfällen kam es hier übrigens nicht.

RadZeit: Wenn Radfahrer zusammen mit den Autos auf der Fahrbahn fahren, kommen Gefahren hinzu. Beispielsweise werden diese durch den Toten Winkel kaum gesehen. Was für eine Lösungsmöglichkeit sehen Sie hier?

Klang: Mit Hilfe eines zusätzlichen Außenspiegels bei Lkw können solche Unfälle zukünftig stark eingeschränkt werden. Durch die Art der Konstruktion wird der Tote Winkel nämlich deutlich verringert.

Seit dem 26.01.2007 müssen neu zugelassene Lkw mit diesen Spiegeln ausgerüstet sein. Eine Pflicht zur Nachrüstung von Lkw mit Spiegeln bestand hingegen nach europäischem Recht bis-

her nicht. In Deutschland wurde deshalb 2005 auf Initiative der Berliner Landesregierung eine Änderung der Straßenverkehrs zulassung vorgenommen, mit der die Nachrüstung von Lkw ab 3,5 Tonnen zumindest ausdrücklich angeregt und gestattet wurde. Durch einen nun vorliegenden EU-Richtlinienentwurf sollen die Fuhrunternehmer europaweit verpflichtet werden, bereits zugelassene Lkw ab 3,5 Tonnen mit seitlichen Spiegeln zur Vermeidung des Toten Winkels nachzurüsten.

Im Übrigen empfehle ich auch für Radfahrer die Überlebensregel, nicht blind auf seine Rechte zu pochen, sondern sich vor der Straßen- ecke möglichst über das Abbiegeverhalten des Autofahrers Gewissheit zu verschaffen.

RadZeit: Was müsste Ihrer Meinung nach noch an der StVO verbessert werden?

Klang: Verbessert werden müsste in erster Linie etwas am Verhalten der Menschen. Viele Kraftfahrzeugfahrer wissen gar nicht, dass Radfahrer oft die Fahrbahn benutzen dürfen, selbst wenn es einen Radweg gibt. Sie ärgern sich über die Radfahrer, weil sie glauben, dass diese im Unrecht sind oder sich leichtfertig verhalten. Hier hielte ich mehr Aufklärung durch Automobilclubs und Medien für notwendig. Von Radfahrern würde ich mir mehr Vorschriftenakzeptanz und Rücksicht wünschen. Ein Missachten der roten Ampel oder das Fahren auf der falschen Straßenseite hinterlässt bei den Autofahrern einen leider nachhaltigen negativen Eindruck, manchmal mit der Folge, „ihnen eines auszuwischen“. Da wird dann zum Beispiel laut gehupt oder der erforderliche seitliche Sicherheitsabstand nicht eingehalten. Auch das Befahren von Gehwegen durch Radfahrer ist ein Problem geworden. Wir bekommen zunehmend Beschwerden von ängstlichen, hilfsbedürftigen Senioren, die sich gefährdet fühlen.

Fahrradstraßen sind bereits in der Verordnung vorgesehen. Es wird überlegt, welche Bereiche noch hauptsächlich für den Radverkehr freigegeben werden können, ohne die Belange des Kraftfahrzeugverkehrs im Hauptstraßennetz wesentlich zu beeinträchtigen.

Hinsichtlich der Beleuchtungsvorschriften für Fahrräder muss zweifellos der neueste Stand der Technik berücksichtigt werden. Durch die zuständigen Behörden ist bereits eine Verordnungsanpassung auf den Weg gebracht.

Die Oberste Straßenverkehrsbehörde bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Berlin ist unter anderem mit der Rechtsauslegung der Straßenverkehrsordnung (StVO) befasst. Mit dem stellvertretenden Referatsleiter Hans-Jürgen Frey und seiner Mitarbeiterin Dagmar Blöcher sprachen Irina Itschert und Benno Koch.

Ungeahnte Akzeptanz

RadZeit: Vor zehn Jahren ist die so genannte StVO-Fahrrad-Novelle in Kraft getreten. Was waren die wichtigsten Änderungen?

Frey, Blöcher: Zunächst einmal ist die Radwegebenutzungspflicht auf ein Minimum reduziert worden. Während es vor der Novelle eine Benutzungspflicht für alle baulich angelegten Radwege gab, können Radfahrer nun auch die Straße benutzen, wenn der Radweg nicht mit einem blauen Schild gekennzeichnet ist. Insgesamt sind jetzt nur noch 150 von 620 Kilometern benutzungspflichtig.

RadZeit: Warum wurde die Benutzungspflicht an den meisten Radwegen abgeschafft?

Frey, Blöcher: Die Radwege wiesen teilweise nicht die vorgeschriebene Breite von 1,5 Meter

auf. Viele waren nur einen Meter breit oder noch schmäler. Ein gefahrloses Überholen war dadurch nicht gegeben. Andere Mängel waren beispielsweise Baumwurzeln, die den Radweg holprig machten und mangelhafte Sichtbeziehungen im Kreuzungsbereich.

RadZeit: Was halten Sie von einer kompletten Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht?

Frey, Blöcher: Gute Frage. Die Benutzungspflicht darf nur noch da angeordnet werden, wo der Radfahrer als schwächerer Verkehrsteilnehmer dadurch geschützt werden kann. Wir denken, dass die Benutzungspflicht an stark frequentierten Punkten nach wie vor sinnvoll ist. Es gäbe in den Hauptverkehrsstraßen ein viel zu großes Gedränge, Mindestabstände würden nicht eingehalten werden, was eine große Gefahr bedeuten kann. Die meisten Radfahrer wollen offenbar aber auf einem eigenen Weg fahren.

RadZeit: Die Unfallstatistik der Berliner Polizei spricht dagegen von 81 Prozent aller schweren und tödlichen Fahrradunfälle auf eben jenen baulich getrennten Radwegen – zum Beispiel im Toten Winkel von Lkw. Müssen nicht eher neue Radspuren auf den Fahrbahnen im Sichtfeld der Autofahrer markiert werden?

Frey, Blöcher: Für die Knotenpunkte trifft das insofern zu, weil hierdurch die Sichtbeziehung zwischen dem Abbiegenden und dem Radfahrer verbessert wird (siehe hierzu das Beispiel Bismarckstraße Ecke Kaiser-Friedrich-Straße).

www.christianiabikes.de

Kindertransport - leicht gemacht

FLM

Fahrradladen Mehringhof
Gneisenaustrasse 2a
10961 Berlin
Tel.: +49 (030) 691 60 27
info@fahrradladen-mehringhof.de
www.fahrradladen-mehringhof.de



Für eine sinnvolle Umsetzung der StVO: Dagmar Blöcher und Hans-Jürgen Frey. Foto: Benno Koch

RadZeit: Auf Fahrbahnen ohne Radspur überholen viele Autofahrer Radfahrer regelmäßig ohne ausreichenden Sicherheitsabstand, die ihrerseits dann illegal auf Gehwege flüchten. In Skandinavien zum Beispiel ist das Verkehrsclima deutlich besser. Warum?

Frey, Blöcher: Ein wirkungsvolles Mittel muss in der Markierung so genannter Angebotsstreifen auf Fahrbahnen gesehen werden. 80 Kilometer dieser Spuren gibt es in Berlin bereits. Noch vor einigen Jahren hätte ich diese Akzeptanz nicht für möglich gehalten. Auch andere Sorgen wie die Verlängerung von Staus sind nicht eingetreten. Auch auf der südlichen Seite der Leipziger Straße zwischen Leipziger Platz und Mauerstraße wird gerade eine neue Radspur geplant.

Das Verkehrsclima in Skandinavien kann nicht beurteilt werden. In Deutschland wurde dagegen festgestellt, dass das Sanktionsniveau für Verkehrsverstöße viel zu gering ist und damit die Verkehrsdisziplin sehr zu wünschen übrig lässt. Auf der Verkehrsministerkonferenz wurde deshalb kürzlich ein neuer Katalog für Buß- und Verwarnungsgelder in Auftrag gegeben. Das Beispiel Frankreich hat uns in diesem Zusammenhang gezeigt, dass eine Erhöhung der Geldbußen das Verkehrsclima verbessert. Leider werden Bußgelder in Deutschland aber oft nur als Abzocke gesehen.

RadZeit: Seit der StVO-Novelle dürfen auch Einbahnstraßen beidseitig befahren werden. Was hat sich hier genau in Berlin getan?

Frey, Blöcher: 1997 startete ein Versuch, geeignete Einbahnstraßen für den Radverkehr auch in die Gegenrichtung freizugeben. Zunächst war diese Regelung auf drei Jahre beschränkt, doch nach Ablauf der Frist ist sie übernommen worden. Rund 200 Einbahnstraßen in Berlin dürfen seither von Radfahrern in beiden Richtungen befahren werden. Im Zuge der Überarbeitung sind außerdem 60 Einbahnstraßen gänzlich aufgehoben worden.

RadZeit: Welche Änderungen gibt es seit der Novelle der StVO?

Frey, Blöcher: Zum einen dürfen viele Busfahrstreifen nun auch von Radfahrern benutzt werden. Diese Regelung gibt es teilweise schon seit 1991 und sie klappt sehr gut. Weder von der BVG noch von Radfahrern kamen Beschwerden.

Zum anderen dürfen Kinder nun bis zum 10. Lebensjahr auf dem Gehweg fahren, auch wenn ein Radweg vorhanden ist.

RadZeit: Welche weiteren Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?

Frey, Blöcher: An der jetzigen StVO gibt es in dieser Hinsicht kaum noch etwas zu verbessern. Nun kommt es darauf an, wie die Vorschrift umgesetzt wird.

In Berlin gibt es mittlerweile schon drei Fahrradstraßen, die für den gewöhnlichen Autoverkehr gesperrt sind. Zwei in Pankow und eine in Marzahn-Hellersdorf. Eine vierte kommt in Mitte hinzu, hier wird derzeit die Liniestraße entsprechend hergerichtet.



Norbert. Fotos: Christian Kielmann

Warum Senioren radeln

Wer Fahrrad fährt, bleibt länger jung. Das finden zumindest einige Berliner Senioren, die lieber aufs Rad steigen und das Auto in der Garage lassen. Nicht einmal das nasskalte Winterwetter schreckt sie ab. Vor allem im wohlhabenden Stadtteil Frohnau treten überdurchschnittlich viele Senioren in die Pedale. Dort sind die Wege zwar weiter, aber eben auch weniger durch Autoverkehr belastet als in der Innenstadt. Kirsten Niemann und Christian Kielmann (Fotos) fuhren an den Ludolffinger Platz nach Frohnau und haben sie befragt.

Zerlegefahrrad und Treiberjacke

Norbert, 64:

Mit dem Fahrrad fühle ich mich viel mobiler als mit dem Auto, deshalb fahre ich grundsätzlich alle Wege bis zu zehn Kilometer mit dem Rad. Insgesamt besitze ich fünf Räder: Einmal dieses schöne Hausfrauenrad, damit fahre ich einkaufen. Dann habe ich noch ein Mountainbike, ein Klapprad, ein Rennrad und ein Zerlegefahrrad. Das Auto ist zu langsam für kleine Strecken: Bis man den Schlüssel gesucht, es aus der Garage geholt und einen Parkplatz gefunden hat – das dauert. Natürlich fahre ich nur dort, wo ich eine Überlebenschance habe, wo weniger Verkehr ist, also auch oft auf dem Bürgersteig. Ich bin übrigens ein Fan vom Nabendynamo: Ich habe mein Licht immer an. Auch mit meiner Treiberjacke fühle ich mich von den Autofahrern gut wahrgenommen.

Garage und Wolkenbruch

Renate, 66:

Ich fahre jede Strecke unter zehn Kilometern mit dem Fahrrad. Das Auto bleibt in der Garage. Das war schon immer so – es sei denn, es gibt einen Wolkenbruch. Schließlich spare ich ja Zeit: Bevor ich einen Parkplatz gefunden habe, bin ich mit dem Rad längst vor der Tür. Luft und Bewegung – das tut mir gut. Als es die DDR noch gab, da sind wir jedes Jahr nach Frankreich gefahren und haben unsere Räder mitgenommen. 800 bis 1 000 Kilometer sind wir dann gefahren, drei Wochen lang, durchweg mit dem Rad. Nach dem Mauerfall haben wir die neuen Bundesländer mit dem Rad erkundet. Wir sind schon zur Ostsee hoch, waren auf dem Oder- und auf dem Elberadweg, auch die Strecke Berlin-Kopenhagen haben wir bis Rostock gemacht. Das macht doch Spaß. Mein Mann fuhr früher auch immer mit dem Rad zum Dienst, bei jedem Wetter.



Renate und Wolfgang.

Parkplatz und Umwelt

Heinke, 63: (ohne Bild)

Ich fahre mein ganzes Leben lang schon Fahrrad, vor allem zum Einkaufen. Die Vorteile: Mit dem Rad bekomme ich immer einen Parkplatz, Rad fahren ist gut für die Umwelt und hält mich fit. Wenn mein Mann joggen geht, dann radele ich oft neben ihm her.

Abstellanlagen und Radwege

Gernot, 70 (ohne Bild):

Wie ich das Fahrrad nutze? 50 Kilometer die Woche kommen wohl zusammen. Das ist nicht viel, oder? Aber mit dem Auto fahre ich noch viel seltener. Rad fahren macht Spaß und es tut meinem Kreislauf gut. Hier in Frohnau ist der Verkehr ja auch nicht so belastend. In der Stadt fahre ich nicht so gerne. Ich bin ein Alltagsradler, fahre mit dem Rad zum Einkaufen, vor allem aber nutze ich es, um zur S-Bahn zu kommen. In dem Zusammenhang möchte ich übrigens etwas Kritisches anmerken: Die Abstellanlagen an der S-Bahnstation Frohnau reichen nicht aus. Selbst bei schlechtem Wetter sind die voll. Außerdem kämpfe ich seit Jahren gegen die Radwege. Die sind so schlecht, dass sie für Leute wie mich, die gerne mal schnell fahren, einfach nicht taugen. Da fahre ich lieber auf der Straße.



Ingeborg.

Beutel und Führerschein

Ingeborg, 75:

Wenn ich mit dem Fahrrad einkaufen fahre, dann muss ich meine Beutel nicht tragen (lacht)! Ja, ich fahre immer schon Fahrrad, ich habe ja auch keinen Führerschein. Ein Auto lohnt sich in Berlin ja auch kaum. Ich komme sicher auf ungefähr 20 Kilometer die Woche. Ich hoffe, dass das auch noch lange so bleibt. Das Wetter ist mir dabei wurscht: Ich fahre immer. Meine Schwester ist übrigens 79 und fährt auch noch, sogar nach ihrer Hüftoperation.

Der Fahrradtourismus in Brandenburg hat eine vollkommen neue Dimension erreicht. Mit dem Ruppiner Land – nordwestlich von Berlin gelegen – hat eine weitere Reiseregion ein Netz von Fahrradstraßen und Radrouten 2006 offiziell eröffnet. Das nächste Zwischenziel für das ganze Land ist der 07.07.07 – bis dahin soll mit der „Tour Brandenburg“ Deutschlands längster Radfernweg weitestgehend fertiggestellt sein.

ADFC engagiert sich für boomenden Fahrradtourismus

VON BENNO KOCH

Noch vor wenigen Jahren war diese Entwicklung für viele nur ein Traum: „Wir verzeichnen eine steigende Nachfrage im Fahrradtourismus, nicht zuletzt durch die Zertifizierung als Bett&Bike-Betrieb“, sagt Mario Nitschky, Verkaufsleiter der Marina Wolfsbruch. Das nördlich von Rheinsberg im Ruppiner Land gelegene Ferienressort war Ende November 2006 Partner des jährlichen ADFC-Tourenleitertreffens. Mit Glühwein und Lagerfeuer am Hafen der Marina startete für 40 Berliner Tourenleiter ein Wochenende der besonderen Art: Eine Musterradtour auf

der neuen „Tour Brandenburg“ zum Schloss Rheinsberg und Entspannung im Sauna- und Wellnessbereich inklusive. Mit dem Geschäftsführer des Tourismusverbandes Brandenburg, Raimund Jennert, und dem Referatsleiter Tourismus im Wirtschaftsministerium Brandenburg, Martin Linsen, waren mehrere Fachvorträge hochkarätig besetzt. Schnell wurde klar: Der in Berlin rund 10 000 Mitglieder zählende ADFC ist mit seinen jährlich rund 500 geführten Radtouren ein immer wichtigerer Partner für den Tourismus im Land. Das neue Programm Rad&Touren 2007 wird Ende März in Kooperation mit der S-Bahn Berlin GmbH erscheinen.



Marina Wolfsbruch: Start zur ADFC-Musterradtour. Foto: Benno Koch

Früher war Jan Schaller ein passionierter Alpenüberquerer. Heute radelt er am liebsten durch die flache Lausitz. Bei seinen Touren geht es gemütlich zu – vor allem im Winter. Nach dem obligatorischen Spontanbad im eisigen See zieht es den Berliner Tourenleiter in gepflegte Wellnesshotels mit Sauna, Whirlpool, Therme und Bowlingbahn.

Der Mann für den Mittleren Osten

VON KIRSTEN NIEMANN

Das Thermometer schafft es nur knapp über null Grad. Aber das ist Jan Schaller wurscht. Stramme einsfünfundachtzig, so steht er da – und zieht sich aus. Schlüpft aus der dynamisch roten Radlerkluft aus Goretex, wischt sich die Mütze von seinem Kurzhaarschnitt mit dem lustigen Zöpfchen, streift Schuhe ab, Strümpfe, Unterwäsche, fertig. Dem Mann eilt ein bestimmter Ruf voraus: Jan Schaller komme an keinem See vorbei ohne einzutauchen, heißt es. „Ich war früher mal Leistungsschwimmer“, sagt er. So eine Affinität zum nassen Element wird man sein Leben lang nicht wieder los. Also schlottert Schaller nicht lange am frostigen Ufer des Grimnitzsees, er springt hinein.

Aber eigentlich ist der 39jährige Tourenleiter aus Köpenick gar nicht so wild: Vor wenigen Jahren war er noch ein sportfixierter Alpenüberquerer und Kilometerfresser. Heute ist damit Schluss. Schallers Touren führen durch die neuen Bundesländer. In Mecklenburg-Vorpommern kennt er jeden Grashalm. Doch ihn zieht es zu neuen Entdeckungen. Seine derzeitige Lieblingsregion ist der Mittlere Osten: Die Lausitz mit ihren als Seenlandschaft umgestalteten Braunkohlegruben, der Elbe-Mulderadweg und Bitterfeld. Zum Rad fahren ist die Gegend herrlich. 90 Prozent aller Radwege sind asphaltiert.

Seit 2001 fährt und koordiniert Schaller die Touren für den ADFC Berlin. Etwa 35 Touren



Jan Schaller auf dem Weg nach Bornholm.

Foto: Michael Kozak

fährt er im Jahr – trotz Schichtdienstes bei der Berliner S-Bahn. „Die Touren schaffen mir einen prima Ausgleich zum Job.“

Bis zu 100 Kilometer am Tag radelt er auf seinen Drei-Sterne-Touren, aber dabei geht es gemütlich zu, mit reichlich Pausen für Apfelschorle und Eiscreme. „Ich fahre Radtouren, um sie zu genießen“, sagt er. Das schätzen auch seine Mitfahrer. Familien mit Kindern, Menschen, die nicht gerne durch körperliche Anstrengung ins Schwitzen kommen, sondern in der Sauna. Im Winter schrumpft der Radanteil seiner Touren denn auch schon mal auf 20 Kilometer am Tag. Dann verbindet Schaller seine mehrtägigen Ausflüge mit Wellnessbad, Sauna und Bowlingbahn.

Das kommt bombig an. Mit durchschnittlich 20 Teilnehmern pro Tour ist Jan Schaller einer der populärsten Radtourenleiter in Berlin. Die meisten Mitfahrer kommen immer wieder. „Einige Stammfahrer sind inzwischen ins Ruhrgebiet gezogen – trotzdem kommen sie immer wieder nach Berlin und fahren meine Touren mit“, berichtet Schaller stolz.

Mit seinem Tourenleiter-Freund Martin Senzel steht Schaller übrigens in ständigem Wettbewerb, nicht nur als kaltblütiger Winterbader (siehe Titel RadZeit 1/2006): Es geht um die höchste Frauenquote. Und was soll daran so toll sein? „Die sorgen so gut für mich, geben mir Kekse, Kaffee und Kuchen.“ Auch mal nett.



Mario Nitschky, Verkaufsleiter der Marina Wolfsbruch. Foto: Jan Schaller

Bunte Holzhäuser stehen in satter, grüner Landschaft. Im Wasser schaukeln Jollen, Kanus, Kajaks, Motorboote, große und kleine Yachten. Der Besucher denkt an Norwegen und seine Fjorde, Island, die Lofoten – auf jeden Fall an eine nordische, ursprüngliche Landschaft, weit weg von Deutschland. Aber die Marina Wolfsbruch liegt in der Mecklenburgischen Seenplatte, zwei Zugstunden entfernt von Berlin. Hier finden wir maritime Gemütlichkeit, gepaart mit Luxus: 620 Betten stehen den Gästen zur Verfügung, 75 Häuser können gemietet werden. Zur Entspannung lockt ein 1 000 Quadratmeter großer Wellnessbereich mit Pool und verschiedenen Behandlungsangeboten.

Luxus, aber ganz einfach

Das Ressort ist nicht nur vom Wasser aus zugänglich, sondern kann auch mit dem Fahrrad gut erreicht werden, wie die 65 ADFC-Tourenleiter am letzten Novemberwochenende bei ihrem jährlichen Treffen feststellen konnten:

Die Marina Wolfsbruch ist ein Dorado für Radfahrer! Und das ist beabsichtigt, wie Mario Nitschky, Verkaufsleiter der Ferienanlage, im Gespräch mit Kirsten Niemann bekräftigte.

RadZeit: Normalerweise fahren die Feriengäste durch Mecklenburg-Vorpommern hindurch an die Ostsee. Das Hinterland geht oft leer aus. In der Marina Wolfsbruch ist es nicht so: An jenem Wochenende im November waren alle 620 Betten belegt. Wieso ist die Anlage so beliebt?

Nitschky: Das Besondere ist die Kombination aus Hotel und Ferienhaus, die wir hier bieten –

die Lage mitten in der Natur und die Verbindung zum Wasser. Wer sich ein Bötchen mietet, ist in anderthalb Stunden am Schloss Rheinsberg. Wer mit dem Fahrrad fährt, ist sogar noch schneller dort.

RadZeit: Womit wir schon beim Thema wären. Vor dem Hotel-Eingang dümpeln Yachten im Hafen. Aber Sie gehören seit 2005 zu den Bett&Bike-Hotels der Region. Inwiefern gehen Sie auf die Bedürfnisse von Radfahrern ein?

Nitschky: Auch wer nur für eine Übernachtung kommt, ist uns willkommen. Wir haben Unterstellplätze für die Fahrradgäste, wir stellen Reparursets bereit und bieten die Möglichkeit, regennasses Equipment in Trockenräumen unterzubringen. Selbstverständlich können die Gäste, die mit dem Boot oder Auto anreisen, bei uns auch Räder ausleihen.

„Die Klientel der Radfahrer ist gesundheits- und qualitätsbewusst.“

RadZeit: Hat die fahrradfreundliche Haltung des Hotelmanagements schon viele radelnde Gäste ins Haus gebracht?

Nitschky: Leider haben wir noch keine Zahlen darüber. Gezählt werden lediglich die Buchungen bestimmter Arrangements und nicht, mit welchem Verkehrsmittel die Gäste anreisen. Unser Arrangement der Zweirad-Erlebnistage ist noch zu jung im Angebot, als dass man darüber Aussagen machen kann. Doch habe ich persönlich den Eindruck, dass die Radfahrer mehr geworden sind: Ich sehe sie aus meinem Bürotür, das auf die Einfahrt zeigt.

RadZeit: Luxus, Wellness, Fahrradfahren. Manche Menschen mögen darin einen Widerspruch sehen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, mehr Radfahrer anzusprechen?

Nitschky: Die Zeiten, als Rad fahren eine Fortbewegung für arme Leute war, sind heute längst vorbei. Die Klientel der Radfahrer ist gesundheits- und qualitätsbewusst. Die Menschen haben sehr wohl etwas dafür übrig, es sich gut gehen zu lassen. Zum Beispiel in unserem Poolbereich. Wer stundenlang geradelt ist, freut sich umso mehr über ein Massagebad. Insofern sind Radeln und Wellness kein Widerspruch.

Angebote für RadZeit-Leser:

Winter-Wunderland Arrangement, gültig vom 1.2. bis 30.3.2007:

- 2 Übernachtungen in der gewählten Kategorie
- 2 x „Skipper-Fit-Frühstücksbuffet“
- Bademantel und Obstkorb auf dem Zimmer
- ein 4-Gang Candle Light Dinner
- eine Rückenmassage, 20 min.
- ein Aroma-Unterwassermannagebad, 20 min.
- Freie Nutzung der Erlebnis-Wasserwelt „Kaskaden“ mit Sauna, Fitness- und Wellnessbereich

111,00 Euro pro Person im Doppelzimmer

149,00 Euro im Einzelzimmer

122,00 Euro pro Person im Ferienhaus (z.B. bei 4 Erwachsenen)

Kinder bis 6 Jahre sind eingeladen

28,00 Euro für Kinder von 7 bis 12 Jahre

38,00 Euro für Kinder von 13 bis 16 Jahre

Marina Kurzurlaub, gültig vom

30.3. bis 22.6.2007 (außer Feiertage):

- 3 Übernachtungen in der gewählten Kategorie
- 3 x „Skipper-Fit-Frühstücksbuffet“
- 3 x Abendessen vom Themenbuffet
- einen halben Tag mit Kanu oder Kajak auf der Rheinsberger Seenkette schippern
- Freie Nutzung der Erlebnis-Wasserwelt „Kaskaden“ mit Sauna, Fitness- und Wellnessbereich

199,00 Euro pro Person im Doppelzimmer

229,00 im Einzelzimmer

175,00 pro Person im Ferienhaus (z.B. bei 4 Erwachsenen)

Kinder bis 6 Jahre sind eingeladen

55,00 Euro für Kinder von 7 bis 12 Jahre

76,50 Euro für Kinder von 13 bis 16 Jahre

Buchungen

unter dem Stichwort „ADFC RadZeit“

bei der Marina Wolfsbruch

unter Tel. (033921) 88899

oder E-Mail:

info@marina-wolfsbruch.bestwestern.de

Wintertouren des ADFC Berlin

Samstag, 17. Februar

Winterliches Oderland 2

Auch Winterzeit ist Radfahrzeit, für manch einen sogar die schönste des Jahres. Bei einem Ausflug in die schöne Umgebung von Frankfurt (Oder) werden auch die Skeptiker ins Schwärmen kommen. Bei Glatteis findet die Tour nicht statt!

40 km, Peter Hauptmann, 10.45 Uhr, Bhf. Frankfurt (Oder), Vorplatz



Sonntag, 18. Februar

Durch den winterlichen Grunewald

An der Havel entlang zum Teufelsberg mit phantastischer Weitsicht auf Berlin. Auf festen Wegen vorbei am Ökowerk durch die dicht bewaldete, düstere Saubucht nach Wannsee, Nikolskoe und Schloss Glienicke. Vom langgestreckten Griebnitzsee durch den dichten Düppeler Forst zur fröhlichen Runde am Kamin. Ende in Wannsee. Bei Glatteis findet die Tour nicht statt!

45 km, Gunther Grosse, Antonia Wilke, 10.00 Uhr, S-Bhf. Pichelsberg, Ausg. Schirwindter Allee



Sonntag, 18. Februar

Winterwelten extrem

Anderer fahren Ski, wir fahren Fahrrad. Auch auf schwarzer Piste. Über Spree und Müggelsee kämpfen wir uns durch verschneite Wälder um Schmöckwitzwerder. Nach gemütlicher Einkehr geht's über Grünau und den Teltowkanal zurück. Winterausrüstung erforderlich.

85 km, Frank Vogelsang, 11.00 Uhr, Bhf. Berlin Friedrichstraße, Ausg. Georgenstraße



Samstag, 24. Februar

Auf ein Gläschen Glühwein

Längs der Havel zum Schwielowsee, Seddiner See und nach Fresdorf, Aufwärmten am Kamin in der Weinschmiede. Anschließend zurück nach Wilhelmshorst. Intakte Beleuchtung erforderlich!

45 km, Wolfgang Ache, 13.00 Uhr, Bhf. Berlin Wannsee, Vorplatz



Sonntag, 25. Februar

Winterwelten moderat

Erleben Sie die gedämpfte Geräuschkulisse des Winters. Autofrei zum Tegeler See und durch das märchenhafte Tegeler Fließ zum Mauerweg. Einkehrschwung in Pankow. Winterausrüstung erforderlich.

45 km, Frank Vogelsang, 11.00 Uhr, Bhf. Berlin Friedrichstraße, Ausg. Georgenstraße



Sonntag, 4. März

Winterwelten extrem

Anderer fahren Ski, wir fahren Fahrrad. Auch auf schwarzer Piste. Über Spree und Müggelsee kämpfen wir uns durch verschneite Wälder um Schmöckwitzwerder. Nach gemütlicher Einkehr geht's über Grünau und den Teltowkanal zurück. Winterausrüstung erforderlich.

85 km, Frank Vogelsang, 11.00 Uhr, Bhf. Berlin Friedrichstraße, Ausg. Georgenstraße



Samstag, 10. März

Winterwelten moderat

Erleben Sie die gedämpfte Geräuschkulisse des Winters. Autofrei zum Tegeler See und durch das märchenhafte Tegeler Fließ zum Mauerweg. Einkehrschwung in Pankow. Winterausrüstung erforderlich.

45 km, Frank Vogelsang, 11.00 Uhr, Bhf. Berlin Friedrichstraße, Ausg. Georgenstraße



Sonntag, 11. März

Die Polderlandschaft an der Oder bei Hochwasser im Frühling

Von Angermünde aus zum Stolper „Grütpott“ mit weitem Ausblick. Auf Deichwegen vorbei an den gefluteten Poldern und durch den Nationalpark Unteres Odertal zum Schloss Criewen mit Lennépark und Info-Zentrum. Von der Schwedter Querfahrt zur Gabelung der West- und Ostoder

und der Welsemündung. Am Oderdeich entlang zurück nach Schwedt.

60 km, Gunther Grosse, Antonia Wilke, 8.10 Uhr, Bhf. Berlin Gesundbrunnen, Service Store



Samstag, 17. März

Hochwasser an der Elbe

Von Glöwen aus zum Dom von Havelberg. Auf den Deichen zwischen Havel und Elbe Genuss einer faszinierenden Aussicht und der reizvollen Strecke bis Rühstädt. Ende in Wittenberge.

55 km, Wolfgang Ache, 8.50 Uhr, Bhf. Berlin Zoologischer Garten, Servicepoint



Samstag, 24. März

Hochwasser an der Oder

Von Chorin aus südlich des Parsteiner Sees nach Stolzenhagen. Auf dem Deich zwischen den gefluteten Poldern und dem gewaltigen Strom bis zur Schwedter Querfahrt. Zusätzlicher Blick von den polnischen Hängen möglich. Ausweis nicht vergessen!

70 km, Wolfgang Ache, 9.00 Uhr, Bhf. Berlin Südkreuz, Ringbahnsteig



Sonntag, 25. März

Die Zugvögel bei Hochwasser in der Elbtalaue

Von Bad Wilsnack aus zum Storchendorf Rühsdorf und zur Mündung der Havel in die Elbe. Auf

dem Deichweg zwischen Havel und Elbe reizvoller Ausblick auf die überfluteten Auen mit vielen zurückgekehrten Zugvögeln. In Havelberg Stadtbesichtigung mit dem weithin sichtbaren Dom als Symbol der ostelbischen Christianisierung. Auf festen Wegen Fahrt durch die über schwemmt Jäglitzniederung nach Breddin. Bitte Ferngläser mitbringen!

65 km, Gunther Grosse, Antonia Wilke, 8.15 Uhr, Bhf. Berlin Spandau, Ausg. Spandau Arcaden



Mehrtagestour

Freitag, 23. bis Sonntag, 25. Februar

Wellness-Radtour ins Ruppiner Land

Entspannte Genießertour mit max. 60 Kilometern pro Tag rund um die Marina Wolfsbruch Kleinzerlang. Radtouren auf neuen Radwegen und alten Bahndämmen am Rande der Mecklenburgischen Seenplatte zwischen Rheinsberg, Kleinzerlang, Flecken Zechlin und Neuruppin.

Leistungen: Tourenführung, Bahnfahrten, Fahrradticket zwischen Berlin und Rheinsberg bzw. Neuruppin, Landkarte, Eintritt Schloss Rheinsberg, 2 x Übernachtung Doppelzimmer, Frühstück (Best Western Premier Marina Wolfsbruch) 1 x Candle Light Dinner, 1 x Dinnerbuffet, Nutzung der Wellness- u. Saunalandschaft Kaskaden

**130 km, Tanja Meyer-Rachner, Benno Koch
16.20 Uhr Bhf. Berlin Hauptbahnhof**

Teilnehmerbetrag: 190 Euro (ADFC-Mitglieder 180 Euro), Einzelzimmerzuschlag 30 Euro

Anmeldung: benno.koch@adfc-berlin.de oder Tel. (030) 9915328



Teilnahmegebühren für Eintagestouren

Normalpreis **5 Euro**

Ermäßigungstarif **2 Euro**

ADFC-Mitglieder **2 Euro**

Der Ermäßigungstarif gilt für Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Schüler. Kinder bis 14 Jahren nehmen in Begleitung eines Erziehungsberechtigten kostenfrei teil.

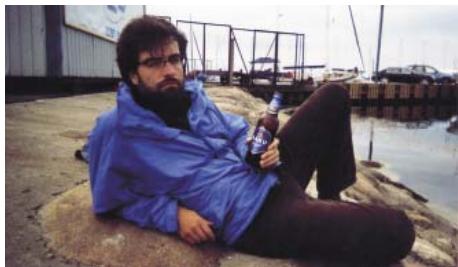
Hinweise

Start- und Endpunkt der Touren sind in der Regel Bahnhöfe. Sie enden häufig nicht am Ausgangspunkt.

Aktuelle Informationen und kurzfristige Änderungen werden auch über die Touren-Mailingliste (siehe unter www.adfc-berlin.de) bekannt gegeben.

Christoph und Uta Strauss fuhren im letzten Sommer zwei Wochen mit dem Rad durch Estland. Irgendwie eher zufällig, „weil EasyJet dorthin fliegt“. Hauptsächlich haben sich die zwei Berliner die beiden großen Inseln angesehen. Für die RadZeit blättert Theologie-student Christoph sein Reisetagebuch auf.

Techno-Audis und Kümmelbrot



Biertester Christoph Strauss.



Ungekürzte Fassung

des Radreisebericht unter
www.christoph-schaeffer.de

Weitere Infos bei der Baltikum Tourismus Zentrale

Katharinenstraße 19-20, 10711 Berlin,
 Tel. (030) 8900 90 91,
 Fax (030) 8900 90 92,
info@baltikuminfo.de,
www.baltikuminfo.de

Karten und Literatur im ADFC Buch- und Infoladen

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
 Tel. (030) 448 47 24, Fax 44 34 05 20,
kontakt@adfc-berlin.de,
www.adfc-berlin.de

22.07.2006: Berlin – Risti

Wir hatten uns so auf eine Schiffspartie gefreut – doch der Fährbetrieb nach Estland wurde vor einem Jahr eingestellt. Zum Glück aber nimmt EasyJet für jeweils 25 Euro die Drahtesel mit. Also haben wir uns Fahrradkartons besorgt und in der Straßenbahn nach Hause geschleppt, Schaltung abgepolstert, Lenker quer gestellt und Luft aus den Reifen gelassen und dann die Kartons gut verklebt. Gut, sie waren etwas groß geraten für die Durchleuchter, selbst im Bereich für das Sperrgepäck, was das Flughafenpersonal stark verunsicherte: „Die müssen sie öffnen! Ganz!“ Was denn, alle Mühe schon in Schönefeld dahin? Betont lustlos popelten wir an einer Ecke unserer Kartons herum, als ein Herr in Uniform erschien: „Obenrum reicht“, woraufhin er mit einem Küchentuch über die Rahmen wischte. „Sprengstoffkontrolle. Wenn sie vor bis zu acht Monaten mit Sprengstoff in Berührung waren, kann ich das noch feststellen. Dann werden hier zwei Herren von der Polizei erscheinen und sie mitnehmen“. Sein Lachen bekam ich gar nicht mehr mit. Mir kam mit einem ängstlichen Schauer die Fußball-WM in den Sinn. Hatte ich etwa Knaller geworfen? Ich begann zu schwitzen. Was hatte er noch gesagt? Er geht in seine Stube und ruft dann durch? Was wird er wohl machen in seiner Stube mit dem Küchentuch? Kontrollierte Sprengung? Bunsenbrenner? Wahrscheinlich hat er einfach vor dem Tuch gesessen, seinen Kaffee getrunken und exakt die zwei Minuten, nach denen sein befreiender Anruf kam, gelassen abgewartet. Wir werden es nie erfahren.

Am kleinen Flughafen in Tallinn bauen wir in Ruhe unsere Räder zusammen, und nutzen eine der nahe gelegenen fünf Tankstellen, um die Reifen wieder prall zu befüllen.

Dann die kopfstein gepflasterte Altstadt von Tallinn: Es ist, als würde man sich eine beliebige deutsche Hansestadt ansehen, als wäre man noch gar nicht in einem neuen Land.

Am Bahnhof wird es endlich „exotischer“: Die Züge gehören zusammen mit den Plattenbauten und einigen altertümlichen Kfz zu den wenigen verbliebenen Zeugen aus der sowjetischen Zeit.

Die wunderbar billige sowjetische S-Bahn rumpelt an verlassenen Fabriken, Plattenbauten und Grüppchen aus Trinkern (mal alte, mal junge) vorbei – das sind die Vororte Tallinns.



Das wahre Paradies – auf der Insel Hiiumaa. Fotos: Christoph Strauss

Doch im Sonnenschein tauchen zunehmend Felder, Wald und Holzhäuser auf. Es wird ländlicher und schöner.

An der Endstation wollen wir noch am selben Abend weiter in Richtung Küste. Es ist schön lange hell hier, doch eine Übernachtungsmöglichkeit will sich nicht einstellen. Also fragen wir einfach an einem Bauernhaus und bekommen von einer sehr netten Familie einen Wiesenplatz, zwei Eimer mit kaltem und heißem Wasser und kleine Eierkuchen, die uns der Hund der Familie neidet. Wir sind in Estland angekommen.

23.07.2006: Risti – Kassari

Herrlicher Morgen, stahlblauer Himmel, einsame Asphaltstraße – wir sind im Radfahrhimmel. Das Straßenmaterial hat einen ganz eigenen Geruch. Der Asphalt ist relativ rau, aber in einem größtenteils sehr guten Zustand. Es gibt nur leichte Steigungen und so rollen wir bequem in den Tag. Es ist aber auch Sonntag und unser Magen entlarvt die Planungsdefizite der Proviantsabteilung. Die wenigen Dörfer, durch die wir

kommen, verfügen über keinerlei Infrastruktur. Freunde hatten uns vorgeschwärmt, dass fast jedes Dorf über Pood's (Einkaufsläden) verfügen würde und auch 24-Stunden-Öffnungszeiten keine Seltenheit wären. Allerdings waren sie im Mietwagen unterwegs. Da haben Entfernungslängen ganz andere Dimensionen als beim Radeln. Auch hatten wir in Tallinn nicht genug Geld getauscht, weil gewisse Freunde ja meinten, dass selbst im hinterletzten Kaff noch EC-Automaten zu finden seien.

Aber bei solchen Urlauben regelt sich ja alles irgendwie von selbst, und so finden wir tatsächlich nach 40 Kilometern einen offenen Kauplus. An der Fähre nach Hiiumaa, der ersten Ostseeinsel auf unserer Route, tauschen uns zwei Holländer was zum regulären Kurs. Fahrräder werden auf den Fähren bevorzugt abgefertigt, weshalb wir schnell lernen, uns immer vor die Autoschlange zu stellen.

Es ist ein wunderbares Licht am Abend über der Insel. Keine einbrechende Dunkelheit treibt ... weiter Seite 30

... Fortsetzung von Seite 29

einen zur Eile und bis 23 Uhr lesen wir im Zelt bei Tageslicht an unseren Urlaubsromanen.

24.07.2006: Kassari

Der Urlaub rüttelt an unserer ernährungstechnischen Toleranzgrenze. Das Brot ist hier üblicherweise mit Kümmel versetzt, was beim Frühstück noch nicht so ganz zu Nutella passen will. Auch das käufliche Wasser, ob mit Kohlensäure versetzt oder still, ist oftmals salzig. Es geht aber auch süß, und wie. Man muss schon genau auf das Etikett schauen, um die kleinen Waldbeeren oder andere Früchte zu entdecken, die anzeigen, dass das Wasser nach einer Mischung aus Hubba Bubba und Marshmallows schmeckt. Das Wasser mit Zitronengeschmäckle dagegen ist sehr erfrischend, die Biersorten, von denen ich jeden Abend eine teste, sind durchaus trinkbar und in vielen Kaufhallen gibt es kleine Pastetchen, süß oder herhaft gefüllt.

Die kleine Insel Kassari haben wir schnell abgehakt, landschaftlich sehr schön, aber die auf der Karte angegebenen Strände sind inzwischen unter Schilfgürteln verschwunden. Das Highlight ist die Säare Tirp, eine immer schmäler werdende Landzunge, die allmählich im Meer verschwindet und an deren steinigem Strand die Ostsee herrlich klar zu beschwimmen ist. Wir zelten auf einem Bauernhof (Talu), der Ferienhäusern und -wohnungen vermietet. Bei vielen Pensionen und Bauernhöfen ist das Zelten auf der Wiese möglich, an den Touristeninformationen gibt es dafür meist Prospekte. Die Preise werden eher geschätzt: Fünf bis sieben Euro pro Nacht und Zelt. Eigentlich sind für Camper Plumpsklo und Gartenschlauch vorgesehen, aber bei geringer Belegung kann man die Duschen und Klos der Ferienhäuser nutzen.

25.07.2006: Kassari – Magu

Eine schöne, mäßig befahrene Straße führt uns auf Hiiumaa nach Norden, zuerst nach Kärdla. Dort stehen wir vor einer Baustelle: Weicher Schotter ist mit schwer bepackten Rädern ein eher mäßiges Vergnügen. Vielleicht kann man ja abkürzen? Also biegen wir auf gut Glück in einen abzweigenden Waldweg ein. Das Schild am Wegesrand ist leider nur auf estnisch, doch hinter den Schranken lockt eine verbotene, aber auch schön einsame Fahrt durch den Wald.



Sääre-Rootsi: Überbleibsel vergangener Zeit.



Tallinn: Zelten im Olympiahafen.



Tallinn: Postsowjetische S-Bahnen.



Kuressaare: Treffpunkt der Touristen.

26.07.2006: Magu

Wenn Esten zelten, benötigen sie etwas mehr Ausrüstung. Verwundert beobachtet der Radtourist, wie aus dem Kofferraum stapelweise Steppdecken geholt werden. Sehr beliebt sind auch elektrische Luftpumpen, die, vom Zigarettenanzünder versorgt, stundenlang rattern, um die überdimensionierten Luftmatratzen zu füllen.

Die Inseln sind irgendwie unspektakulär. Doch gerade deswegen erholen wir uns prächtig. Eine einfache Kirche und ein schönes Pfarrhaus am Wegesrand werden zu Sehenswürdigkeiten und eine Blumenwiese zum Naturschauspiel. Die Krönung von allem aber ist die Einsamkeit. Selten begegnen einem Einheimische oder Touristen, nur ab und zu überholt ein Auto.

28.07.2006: Kõpu

Gestern haben wir eine alte Frau getroffen, die, bar jeglicher Fremdsprachenkenntnis, zu ermitteln versuchte, was wir denn, um Himmels Willen, mit Fahrrädern in Estland zu suchen hätten. Irgendwie versuchten wir, mit Händen und Füßen unsere Herkunft und die Reiseroute zu erklären. Bald hatten wir auch kapiert, dass ihr Kopfschütteln nicht bedeutete, sie würde unsere Erläuterungen nicht verstehen, sondern dass sie uns einfach nur für bekloppt hielt.

Nun will ich unbedingt an die Küste zum Surfparadies. Als der Regen mal eine kurze Pause einlegt, brechen wir überstürzt auf und enden völlig fertig an einem Steinstrand, um militärische Überbleibsel zu besichtigen. Der Rückweg folgt einem ausgewiesenen Radweg, der aber über umgestürzte Bäume führt und immer wieder im Wald zu enden droht. Am Abend gibt's dafür ein Klassik-Open-Air-Konzert am Leuchtturm. Wir haben allerdings nicht damit gerechnet, dass das Streichquartett über Verstärker übertragen wird, zumal die Lautstärke für die kleine Bühne und die 50 Gäste nicht ganz angemessen scheint. Immerhin wird das Rascheln der Plane, mit der wir vor den Gewittergüssen Schutz suchen, meist übertönt.

30.07.2006: Leisi – Kuressaare – Mandjala

Heute geht's quer über die Insel, vorbei an einer Bäckerei in Karja mit leckerem Streuselkuchen, hin zur mittelalterlichen Kirche des Ortes. Während die Kantorin, eine sehr alte Frau, in ihrem senffarbenen Moskovich noch auf den Pas-

tor wartet, um zum nächsten Gottesdienst zu fahren, stärken wir uns mit Kümmelbrot und Keksen. Dann fahren wir hinein nach Kuressaare, und sofort ist für uns der Urlaub vorbei: Überall Autos, Touristen, Gewerbegebiete, Supermärkte... wir sind das ja gar nicht mehr gewohnt! Leicht gestresst erreichen wir Mandjala Beach.

31.07.2006: Mandjala – Kuressaare

In Mandjala fahren besoffene Litauer mit technogetriebenen Audis nachts über den Zeltplatz, das Duschen mit fauligem Wasser kostet satte zwei Euro extra und hinter unserem Zelt befindet sich anscheinend das Klo für alle die, die nachts nicht soweit laufen wollen. Also bloß wieder weiter.

**„Die Inseln sind irgendwie unspektakulär.
Doch gerade deswegen erholen wir uns prächtig.“**

03.08.2006: Kuressaare – Tallinn

Wir schaffen es in der einzigen regenfreien Viertelstunde des Morgens zum Busbahnhof. Bei der Fahrradmitnahme ist man auf die Gutmütigkeit der Busfahrer angewiesen. Unserer ist richtig nett und nimmt die Räder sogar umsonst mit. In strömendem Regen nehmen wir Abschied von den Inseln und lassen uns wieder nach Tallinn, dem Ausgangspunkt unserer Reise zurückbringen. Eine bezahlbare Unterkunft bekommen wir in der Stadt aber nicht. Unsere Rettung ist die zuvorkommende Estin im City-Bike (Fahrradvermietung) mit dem ultimativen Tipp: Zelten im Olympiahafen! Es ist der billigste Platz des gesamten Urlaubs und nicht der schlechteste.

04.08.2006: Tallinn – Berlin

Nachdem wir mühsam Pappen und Klebeband im Einkaufszentrum besorgt haben, stellen wir fest, dass es im Flughafen einen preiswerten Service für das Verpacken von Fahrrädern gibt.

Ausgerechnet bei der Person, die an unserem Ankunftstag keine Idee hatte, wie wir an Verpackungsmaterial für den Rückflug kommen könnten...

Am Abend bin ich noch zu einer Geburtstagsfeier in Tempelhof eingeladen. Kurz vor der Haustür dort macht das Hinterrad schlapp: Reifenspanne.

Geißelung des Gesindels

VON ULI HANNEMANN

Der Fall ist ziemlich klar: Da muss mal wieder irgendein Gesindel seine Bierflasche mitten auf den Radweg entsorgt haben. Ich bin genervt. Ich weiß, was nachher auf mich wartet – das Höllengemälde à la Hieronymus Bosch kann ich mir auch ohne Pinsel bereits in den finstersten Farben ausmalen: Es wird spät sein, ich werde ein paar Bier getrunken haben, ich werde müde sein, richtig schön bettschwer, und ausgerechnet dann mein Fahrrad eine Dreiviertelstunde nach Hause schieben dürfen. Ich werde schön fluchen. Um mich zu beruhigen, schließe ich erst mal mein Fahrrad an, gehe hoch, trinke ein paar Bier, unterhalte mich nett und vergesse das Ganze.

Gegen zwei Uhr morgens stehe ich wieder vor meinem Rad. Es ist platt. Immer noch – das habe ich doch tatsächlich völlig vergessen! Ich fluche schön: „Gottverdammtes Gesindel, warum tut ihr das, warum seid ihr so, warum habt ihr mir das bloß angetan, mir armen alten Mann, ach, ach, ach, warum, warum, warum, ohgottogottogott, was für eine miese Megakacke aber auch!“ Schöner kann ich nicht.

Ich schiebe los. Von Tempelhof nach Neukölln durch eine wundervolle Nacht. Ist denn nicht jede Nacht, die uns geschenkt ist, wundervoll? Man könnte die Entwicklung also auch durchaus positiv sehen, doch ich sehe das nicht positiv. Für ebensolche Entscheidungen ist uns Menschen schließlich der freie Wille

geschenkt, und gar so wundervoll ist die Nacht nun auch wieder nicht: Zu dunkel, zu kalt, zu lang. Dofe Nacht. Und gab es da in den Siebzigern nicht mal so einen Gruselfilm: „Die Nacht der schiebenden Leichen?“ Mich schaudert. Es fängt an zu regnen.

Schieb, schieb. Während das Gesindel gemütlich in der Falle liegt und ratzt, komme ich mir hier vor wie ein Trottel. Ein Cowboy, der sein Pferd trägt; ein Seemann, der sein Boot zieht; ein Autofahrer, der sein Auto in den Autoreisezug verlädt; ein Zuhälter, der seine Nutte streichelt. Ich bin müde, mir ist kalt, ich bin nass! Ich will ins Bett! Ich muss morgen früh raus. Ich muss arbeiten!

Der Regen hört auf, aber nur, um heftigem Graupel Platz zu machen. Scheiß-Gesindel! Das Gesindel muss wahrscheinlich nicht arbeiten. Das Gesindel schläft morgen erst mal ordentlich seinen Rausch aus. Der Wecker klingelt, aber nicht der vom Gesindel. Das Gesindel besitzt keinen Wecker. Ungestört dreht es sich noch einmal um und träumt von zerschellendem Leergut auf Straßen und Radwegen. Endlich hat das Gesindel ausgeschlafen, reckt sich gründlich und lacht ein fieses meckerndes Lachen: „Hähä!“

Nachdem es sich mit einem Frühstücksbier und warmer Blutwurst gestärkt hat, beschäftigt es sich den lieben langen Tag damit, Zwietracht zu säen, Ränke zu



schmieden und Bierflaschen auf die Fahrradwege zu pfeffern. „Hähä“, macht das Gesindel erneut, wenn das Glas in tausend Stücke zerspringt. Wenn es ganz bleibt, weint das Gesindel. Dann hat es versagt, das spürt es ganz deutlich, wie im Leben fast immer.

Jetzt aber kein falsches Mitleid mit dem Gesindel! Das Gesindel ist schließlich nicht dumm. Es schmeißt die Flaschen stets an den geschicktesten Stellen, zum Beispiel, wo der Weg steil

Jetzt aber kein falsches Mitleid mit dem Gesindel! Das Gesindel ist schließlich nicht dumm.

bergab führt und man nicht so gut bremsen kann. Gerne auch in der Nähe von Super- oder Getränkemärkten, damit es die Pullen nicht so weit schleppen muss. Überdies weist die optimale Streuung der Scherben auf äußerst profunde physikalische Kenntnisse bezüglich Materialeigenschaften, Wurfwinkel, Wurfstärke und zu wählendem Auftreffpunkt hin. Ich könnte das nicht. Warum das Gesindel seine Talente nicht für sinnvollere Dinge nutzt, ist mir allerdings schleierhaft.

Starker Gegenwind treibt mir taubengroße Hagelkörner ins Gesicht. Ich schiebe das Rad auf der Straße, das geht etwas einfacher. Ein Streifenwagen fährt mir im Schrittempo entgegen und an mir vorbei. Anschließend wendet er in meinem Rücken und verfolgt mich in Schleichfahrt.

Arschgeigen – die sollen mich bloß ansprechen! Dann erzähle ich ihnen aber was: In gepanzerten Hundertschaften auf Brücken wegelagern, um am helllichten Tag die Beleuchtung von Fahrrädern zu kontrollieren: Das können sie. Warum achten sie nicht stattdessen besser aufs Gesindel? Es wäre so einfach: Von, sagen wir mal, 1500 über die ganze Stadt verteilten Kontrollstationen aus, halten schwer bewaffnete Zivilbeamte sämtliche Fahrradwege im Blick. Und dann schlagen sie zu.

Irgendwann kommt nämlich garantiert das Gesindel aus seinem Versteck gehinkt, trinkt noch einen letzten Schluck, guckt sich kurz um oder auch nicht, und: Klirr!

Auf einmal geht alles ganz schnell: „Hallo, Sie – Gesindel!“

„Oui? C'est moi! Ja? Das bin ich!“

„Hiermit verhafte ich Sie wegen groben Unfugs in Tateinheit mit Schlafstörung, Sachbeschädigung, gewaltiger Gemeinheit und schwerer seelischer Grausamkeit!“

„Och Menno!“

Und dann geht es ab ins eigens geschaffene Gesindelheim. Dort können sie mal ein paar Jahre in Ruhe über sich nachdenken, während sie im Akkord Schläuche flicken, aufpumpen und Mantelprofile mit den Fingerkuppen auf stecken gebliebene Glassplitter untersuchen.



Wer versichert: Fahrräder? „Rund um die Uhr“?

Im Rahmen einer Hausratversicherung bieten wir folgenden Versicherungsschutz für Fahrräder an:
Versichert ist der gesamte Hausrat inkl. Fahrrad zum Neuwert. Die Höhe der Fahrradversicherung bemisst sich prozentual zum Gesamtwert des Hausrats. Die Gesamtsumme wird einmal jährlich an die Inflationsrate angepasst.

Der Versicherungsumfang:

Das Fahrrad ist europaweit versichert gegen:
Diebstahl außerhalb von verschlossenen
Räumen rund um die Uhr und gegen Raub.
In Gebäuden besteht Versicherungsschutz bei:
Einbruchdiebstahl (auch aus Gemeinschaftsräumen), Vandalismus bei Einbruch, Feuer,
Leitungswasser, Sturm.
Ersetzt werden 100% des aktuellen Neuwertes
des Rades und der mit ihm fest verbundenen
Teile einschließlich Schloss.

Ein Preisbeispiel:

Hausratsumme: 20.000,00 €
Maximaler Fahrradwert: 1.000,00 €
Jahresbeitrag hierfür: 89,70 €*

Keine Selbstbeteiligung!

Versicherbarer Radwert: maximal fünf Prozent
der jeweils versicherten Hausratssumme.
Individuelle Beratung und Berechnung eines
persönlichen Angebotes bei Anruf!

Für den Fall des Falles: Haftpflichtversicherung,
Deckungssumme drei Millionen Euro
pauschal für Personen- und Sachschäden,
keine Selbstbeteiligung:

Jahresbeitrag für Single: 54,45 €*
Jahresbeitrag für Familie: 68,05 €*

* Beiträge inklusive Steuern und Gebühren!

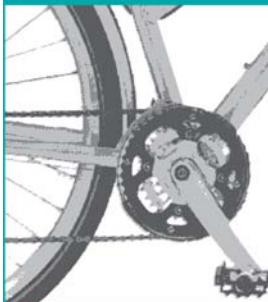


die
zwei

Versicherungen &
Vermögensberatung
B. Schulz & B. Hanisch GbR

e-mail: diezwei-versicherungen@t-online.de
Telefon: 030/362 84 364 Fax: 030/362 84 366
Flankenschanze 1, 13585 Berlin-Spandau

 räderwerk



Körtestr. 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90
Fax 6 93 78 85

Bergmannstr. 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99
Fax 74 07 35 88

FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR
WWW.RAEDERWERK.DE INFO@RAEDERWERK.DE



FahrradBüro

.....weil wir mehr sind als nur Fahrradläden!



Crellestraße 48  787 02 601
Hauptstraße 146
10827 Berlin
am Kaiser-Wilhelm-Platz
www.Fahrradbuero.de

Feldenkrais und Fahrrad fahren

Einwöchige Kurse in Freiburg/Breisgau,
Naumburg/Saale und Rostock

Ulrike Fruhtrunk-Dehn
Feldenkrais-Pädagogin

Info & Anmeldung unter Tel. 0761/381921,
in Rostock unter Tel. 0381/697478

Jetzt gibt's was auf die Ohren



Es gibt diese kleinen Dinge, die den Alltag ganz schön viel angenehmer machen! Eine dieser Ideen, die uns spontan überzeugt hat, sind die „Original Schweißischen Earbags“. Die Ohrwärmere aus Fleece halten auch bei rauhestem Wetter und steifer Brise anstands- und bügellos am Ohr und sind ideal zum Rad fahren. Weder Gehör noch Sicht werden durch knisternde, einengende Kapuzen oder Mützen eingeschränkt, die Ohren bleiben warm, da zieht's nicht rein und die Frisur hält... Auch für Helmträger geeignet.

Earbags gibt's in schwarz, grau und dunkelblau und in drei verschiedenen Größen.

Für Ohrlängen von 5-6 cm passt Größe S, Größe M für 6-7 cm und für noch größere Ohren passt Größe L. 9,95 Euro.



Polen, Ostsee und Masuren

Polen hat (Rad-)Reisenden viel zu bieten – die beliebtesten Reiseziele sind nach wie vor die Ostseeküste und die Seen Masurens. Reiseführer gibt es in unterschiedlichster

Konzeption zu Hauf. Eine Neuerscheinung ist uns aber besonders aufgefallen: „Polen: Ostsee & Masuren“, erschienen im Peter Meyer Verlag. Der Reiseführer ist übersichtlich strukturiert, bietet Detailkarten, farbige Abbildungen und Informationen, die helfen, das Land auf eigene Faust zu entdecken. Ausflugsvorschläge per Rad, Kanu, Pferd oder zu Fuß bieten vielfältige Möglichkeiten, die Natur und Nationalparks zu erleben. Abrisse zur Geschichte Polens fehlen ebenso wenig wie kenntnisreiche Tipps zum aktuellen kulturellen Leben. Ein deutsch-polnisches Reise-wörterbuchglossar mit Aussprachehinweisen hilft dem Reisenden, auch die Leckereien zu bekommen, die im Kapitel über die polnische Küche beschrieben werden.

Grazyna und Wolfgang Kling: Polen: Ostsee & Masuren, 415 S, Peter Meyer Verlag 2006, 19,95 Euro.



ADFC Buch- und Infoladen

Angebot

- die Produkte auf den Seiten 35 und 37
- ADFC-Radtouren- und Regionalkarten
- Landkarten und Literatur über radtouristisch interessante Regionen in Deutschland, Europa und darüber hinaus
- nicht vorrätige, aber bestellbare Literatur, innerhalb von 48 Stunden lieferbar
- Fahrradsatzteile und -zubehör, z. B. Ortlieb-Fahrradtaschen und -Rucksäcke

Adresse

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24, Fax 44 34 05 20,
kontakt@adfc-berlin.de,
www.adfc-berlin.de,

Öffnungszeiten

Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Verkehrsverbindung

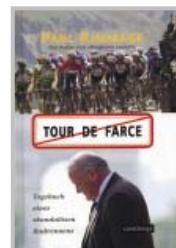
U8 Bernauer Straße oder Rosenthaler Platz
S1/S2 Nordbahnhof

Auf die falsche Tour

Paul Kimmage ist eine besondere Art von Insider. Er ist als Radprofi gefahren, hat drei mal die Tour de France bestritten und arbeitet heute als kritischer Sportjournalist.

Mit der Aussicht, weiter ein mittelmäßiger Radprofi zu bleiben oder sich an die Spitze zu dopen (wenn dies denn gelänge), schmiss Kimmage Ende der Saison 1989 seine Profikarriere. 1990 veröffentlichte er Rough Ride (in Deutschland beim Covadonga Verlag erschienen unter dem Titel Raubeine rasiert). Darin rechnete er knallhart mit dem Dopingsumpf im Radsport ab – und wird zur radsportlichen Persona non grata.

2006 fordert sein Chefredakteur Kimmage auf, endlich wieder von der Tour de France zu berichten. Und der Dopingverächter Kimmage gerät ausgerechnet in die Tour, deren Sieger nachweislich gedopt war und der die Favoriten ausgetragen waren, weil sie fast durch die Reihe des Dopings verdächtigt wurden. Kimmage wählt seinen Weg, um in Form eines Tagebuchs von



... weiter Seite 37

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL
AN BESONDEREN UND FALTBAREN
FAHRRÄDERN UND ROLLERN
NEU: "Trilite" - Faltbares Sessel-/Liegereirad
für Sport, Freizeit, Reha
"Duolite" - Faltbares Tandem
"Speedlite" - Faltbares Liege- / Sesselrad
Und alles rund ums Fahrrad: **Vermietung**
(inkl. Wochenedende), **Second Hand Bikes**, u.v.a.m.

Goethestr. 79, 10623 Berlin-Charlottenburg

Phon/Fax (030) 31 80 60-10/-20

E-Mail: faltrad-direktor@web.de
www.faltrad-direktor.de

RadZeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

ADRESSE

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

Postbank Berlin,
Kto. 44 03 78 106, BLZ 100 100 10

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

RadZeit-Abo: 8 Euro pro Jahr, ISSN 1439-8702

ADFC-Mitglieder: Bezugspreis in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos, Szenekneipen usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

REDAKTION (AUSGABE 6/06+1/2007)

Benno Koch (V.i.S.d.P.), Tanja Meyer-Rachner, Kirsten Niemann, David Greve, Birgit Zepf (Literatur), Markus Kluger (Layout, Infografik)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

ANZEIGEN-REDAKTION/VERKAUF

Tel. (0177) 543 40 51,
Fax (030) 44 34 05 20,
anzeigen@radzeit.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)
Berlin e.V., Brunnenstr. 28, 10119 Berlin-Mitte

Tel. (030) 448 47 24, Fax 44 34 05 20
kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH
gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage:

50 000 Exemplare (IVW III/2006)

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

RadZeit 2/07, RS, AS, DUS 05.03.07, ET 24.03.07



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte



285 99 750 Öffnungszeiten (Winter):
285 99 751 Mo-Fr 09-19⁰⁰
fahrrad.frank@vsn-mail.de Sa 09-15⁰⁰

Ulis Fahrradladen
seit 1983

Alltagsräder · Ersatzteile · Service
Spezialist für Oldtimerräder

**Ersatzteilcenter
für Brooks Ledersättel**

13585 Berlin
SPANDAU Tel. 030/336 69 87
Jagowstr. 28 Fax 030/336 29 15

... Fortsetzung von Seite 35

diesem Rennen zu berichten, den Dopingsumpf anzuklagen und gleichzeitig aber Achtung für die enormen Belastungen der Radprofis einzufordern. Herausgekommen ist mal wieder ein für Covadonga typisches Buch, dem es weder an Einblicken in die Welt der Radprofis noch der Sportjournalisten fehlt.

Paul Kimmage: Tour de Farce, Tagebuch eines skandalösen Radrennens, 128 Seiten, Covadonga Verlag 2006, 9,80 Euro.



Uckermark

Nur 80 Kilometer nordöstlich von Berlin entfernt liegt die Uckermark: Eine eiszeitlich geprägte, dünn besiedelte Region mit über 400 Seen und einer freundlichen Hügellandschaft, die Natur und Erholung pur bietet.

Mit dem Rad entdeckt man die Uckermark am besten auf einem der vielen Radwege wie dem Radfernweg Berlin – Usedom, dem Uckermarkischen Radrundweg oder dem Oder-Neiße-Radweg. Diese und viele weitere Rad- aber auch Wanderwege zu finden, hilft die „Radwander- und Freizeitkarte Uckermark“. Herausgegeben vom VBB, der Tourismus Marketing Uckermark und dem Pietruska Verlag, beinhaltet die Karte viele touristische Informationen und das Streckennetz des ÖPNV. Schön auch, dass die Karte auf der polnischen Seite der Oder nicht aufhört, sondern Wege bis Szczecin und einen detaillierten Innenstadtplan bietet.

Radwander- und Freizeitkarte Uckermark, 1:75 000. Pietruska Verlag, 4,90 Euro.

Wohin 2007?

Es ist nie zu früh, die Planung der nächsten Radreise in Angriff zu nehmen! Wenn Sie nicht alles alleine organisieren möchten, den Gepäcktransport, die Hotelbuchungen oder die gesamte Organisation der Reise in professionelle Hände legen möchten, dann hilft Ihnen dabei die Broschüre „Radreisen 2007“. Darin finden Sie den

für Sie richtigen Veranstalter und einen Überblick über den immer größer werdenden Markt der Radreiseanbieter. 107 ausgewählte Radreisen in Deutschland, Europa und der Welt werden vorgestellt. Da finden sicher auch Sie Ihr Traumziel!



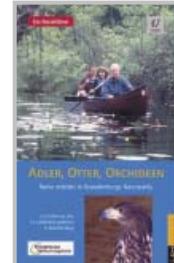
Radreisen 2007. 107 ausgewählte Radreisen in Deutschland, Europa und der Welt.

Präsentiert von 83 Radreiseanbietern.

Erschienen in Zusammenarbeit mit dem ADFC, 48 Seiten. Den Katalog erhalten Sie kostenlos beim ADFC Berlin. Gegen 1,45 Euro Rückporto senden wir ihn gerne auch zu.

Adler, Otter, Orchideen

100 Millionen Tagesausflügler verzeichnet Brandenburg: Sie wollen die zumeist unverbaute Landschaften erleben. Kraniche zuTau-senden, Eisvögel am frühen Morgen an einem der über 3000 Seen Brandenburgs, Libellen, Frösche, Obstbaumblüte, Orchideen, Sanddünen und Auenwälder – die Natur Brandenburgs ist vielfältig. Diese Natur zu entdecken hilft der vom Landesumweltamt Brandenburg herausgegebene Führer durch die Biosphärenreservate, Natur- und Nationalparks Brandenburgs.



Wunderschöne Bilder machen Lust, sofort rauszufahren und ergänzen die detaillierten und gut lesbaren Beschreibungen der einzelnen Schutzgebiete. Der Leser findet hilfreiche Angaben zu Besucherzentren, Tourismusinformationen, Literatur- und Kartenempfehlungen, teilweise auch konkrete Tourenvorschläge und erfreut sich an einer übersichtlichen und klaren Gestaltung des Reiseführers.

Jörg Götting-Frosinski u. A.: Adler, Otter, Orchideen. Brandenburgs Naturlandschaften. Ein Führer in die 15 Großschutzgebiete Brandenburgs, 300 S., L&H Verlag 2006, 16,80 Euro.

GPS-Einführungskurs

Samstag, 3.3.2007, 10.30 Uhr

mit Janes Huff

- Was ist GPS und was kann es?
- Wozu kann man GPS verwenden (Rad fahren, Wandern, Wassersport, Geocaching...)?
- Welche Geräte und welche Software gibt es?
- Wie plane ich eine Tour?
- Wie navigiere ich mit GPS?
- Wie werte ich eine Tour aus?
- Zusätzliche Features & Orientierungsmöglichkeiten (Wegepunktaufnahme, Backtracking, Projektion von Wegepunkten, Zusammenspiel von GPS/Karte/Kompass)

Maximal 10 Teilnehmer, **Teilnahmegebühr**

15 Euro (ADFC-Mitglieder 10 Euro).

Teilnahme nur nach telefonischer Anmeldung.

Fahrrad-Reparaturkurse

Samstag, 17. Februar 2007, 10.30 Uhr

Basiskurs mit Gerald Strahl

Dienstag, 13. März 2007, 18 Uhr

Basiskurs mit Gerald Strahl

Samstag, 17. März 2007, 10.30 Uhr

Aufbaukurs mit Gerald Strahl

Dienstag, 27. März 2007, 18 Uhr

Basiskurs mit Gerald Strahl

Themen und Inhalte auf www.adfc-berlin.de unter Termine.

Maximal 12 Teilnehmer, **Teilnahmegebühr**

10 Euro (ADFC-Mitglieder 5 Euro).

Teilnahme nur nach telefonischer Anmeldung.

Alles für Reisen in die Welt!

Über **7.000** verschiedene Artikel: Zelte, Rucksäcke, Schlafsäcke,... und jede Menge Geschenkideen!



ADFC-Selbsthilfeworkstatt

Die Nutzung der **ADFC-Selbsthilfeworkstatt** ist ohne Anleitung für Mitglieder während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle möglich (**Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr**). Nichtmitglieder können die Werkstatt nach telefonischer Anmeldung nutzen, wenn eine Betreuung vor Ort ist. (**Mittwoch und Freitag 17 bis 20 Uhr**).

Fahrrad-Codierung

Termine für die **Fahrrad-Codierung**

nach telefonischer Anmeldung

10 Euro (ADFC-Mitglieder 5 Euro)

Mittwoch und Freitag 17 bis 20 Uhr.

Kostenlose Rechtsberatung

Für **Mitglieder** bietet der ADFC Berlin eine kostenlose Rechtsberatung in allen Fragen des Verkehrsrechts an. Eine Rechtsschutzversicherung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jeden Dienstag von 19 bis 20 Uhr

Fahrrad-Sachverständiger

Für **Mitglieder** bietet der ADFC Berlin eine kostenlose Erstberatung durch einen Fahrrad-Sachverständigen an – beispielsweise nach Unfällen oder zur Klärung unklarer Garantieansprüche.

Jeden Dienstag

von 19 bis 20 Uhr



Anmeldung und Veranstaltungsort

Alle Kurse, Beratung und Fahrrad-Codierung finden statt in der **ADFC-Geschäftsstelle**, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte, Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20, kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Diavorträge

**Beginn jeweils um 19 Uhr,
Eintritt 6 Euro (ADFC-Mitglieder 3 Euro)**

in der ADFC-Geschäftsstelle,
Brunnenstraße 28,
10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24
buchladen@adfc-berlin.de,
www.adfc-berlin.de

Portugal

1 600 Kilometer im Alleingang durch Portugal, ein Land, welches (noch) keinen Fahrradtourismus kennt.

Freitag, 16.2.2007

Werner Fritzsch

Montreal – Boston – New York

Dass Nordamerika nicht nur das Land der Autofahrer ist, erfährt Frank Münnich während seiner Radtour vom kanadischen Montreal nach New York City und bei vielfältigen Begegnungen mit nordamerikanischen Radfahrern.

Freitag, 23.2.2007

Frank Münnich

Mit dem Fahrrad über die Anden

Bilder von zwei Radreisen durch Chile, Bolivien und Peru, die so unterschiedliche Regionen wie die Atacamawüste, den Andenhauptkamm und Regenwälder zeigen.

Freitag, 2.3.2007

Wolfgang Butz

Trondheim – Oslo

1 000 Kilometer mit dem Fahrrad durch eines der angenehmsten Länder Europas. An wilder Schären-Küste und kristallklaren Fjorden entlang ging es hinauf zum ewigen Eis der Gletscher. Ein Muss für jeden Radler: Der Rallarvegen.

Freitag, 9.3.2007

Winfried Stelzer



In den Anden. Foto: Wolfgang Butz



In Portugal. Foto: Werner Fritzsch



In Norwegen. Foto: Winfried Stelzer

Rad & Kontakte

Frau, 52, NR, NT, sucht Begleitung für Radtouren/Wassersport, gern früh unterwegs. froggyfun@gmx.de

Glücklich sein, das Leben gestalten, füreinander da sein und mehr... Welche W ab 52 J will mit mir (1,68 m, 68 kg, 58 J) das Leben erradeln, Radtouren machen, Abenteuer erleben? post1948@web.de

3 Senioren 60+ suchen
4. Mann für Radtour zum Nordkap vom 7.6. bis 7.7.07, 2650 km, Westküste Finnland. Tel. (030) 82 47 345

Für gemeins. Aktivitäten (Sport, Spiel u. Spaß) suche ich (F.,



62, schlank und fit, NR) nette Menschen. Tel. (030) 34 50 2124

NR'in sucht Mitradler-Innen (60+) für ca. 10 Tage Wesertour Mai/Juni 2007, Mitplanen: Sabine Tel. (030) 74 71 925

Rad & mehr

97 Hefte Radfahrten (1982-97) 43 Euro, 28 x Abfahrt (1989-99) 5 Euro, BRD-Radtourenkarten (Haupka u. ADFC), 23 von 38 Blättern 19 Euro, 41 x Radwelt (1997-1/2005) 27 Euro, Serien jeweils komplett! Tel. (0163) 47 18 295

Radreiseberichte (Ziele im nicht deutschsprachigen Raum) für RadZeit gesucht. Geld gibt's

nicht, aber die Chance auf einen schönen Artikel. kontakt@radzeit.de

RadZeit sucht freie Journalisten für Reportagen, Recherchen und Interviews. Kurzbewerbung mit Arbeitsproben an kontakt@radzeit.de

RadZeit sucht ehrenamtliche Mitarbeiter für regelmäßige Verteilung der Zeitschrift in Fahrradläden in Brandenburg und Berliner Randbezirken. Kurzbewerbung bitte an kontakt@radzeit.de

Ehrenamtliche Ordner für die Ostseefahrt vom 30. August bis 2. September 2007 auf dem Radfernweg Berlin-Usedom gesucht. ostseefahrt@adfc-berlin.de

Ehrenamtliche Ordner für Sternfahrt am 3. Juni 2007 in Berlin gesucht. sternfahrt@adfc-berlin.de

Ehrenamtliche Ordner für Kreisfahrt am 22. September 2007 in Berlin gesucht. kreisfahrt@adfc-berlin.de

Neue Radtourenleiter für 2007/2008 vom ADFC Berlin gesucht. radtouren@adfc-berlin.de

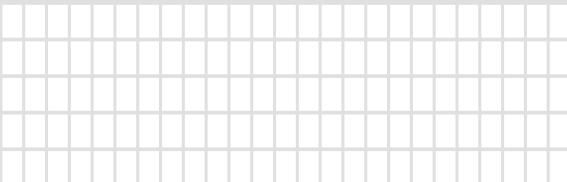
ADFC-Fahrrad-Selbsthilfewerkstatt sucht ehrenamtliche Mitarbeiter. Kurzbewerbung unter kontakt@adfc-berlin.de, Infos unter Tel. (030) 44 847 24

Kleinanzeigenaufträge über 100 Zeichen bitte als formlose Anlage.

Coupon für private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenenschluss RadZeit 2/2007: Do, 15. März 2007

RadZeit, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin
Fax (030) 44 34 05 20, anzeigen@radzeit.de



bis 100 Zeichen 5 Euro (2,50 Euro für ADFC-Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 Euro (5 Euro für ADFC-Mitglieder)

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort



Chiffreanzeige (zzgl. 5 Euro)
falls zutreffend bitte ankreuzen

Veröffentlichung von Kleinanzeigen nur gegen Vorkasse. Überweisung der Gesamtsumme an Postbank Berlin, Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10 oder mit Verrechnungsscheck oder in Briefmarken per Post an RadZeit.

RadZeit im Abo!

Für nur 8 Euro pro Jahr bekommen Sie sechs Ausgaben der RadZeit sowie alle Spezial-Ausgaben per Post ins Haus.
Oder werden Sie Mitglied im ADFC (Seite 47), dann ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten.

Einfach ausfüllen und an den ADFC Berlin e.V. schicken:
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 44847 24, Fax (030) 44 34 05 20
Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
kontakt@radzeit.de, www.radzeit.de

Bitte überweisen Sie den Betrag von 8 Euro auf das Konto des ADFC Berlin e.V.
Konto-Nr. 44 03 78 106
BLZ 100 100 10, Postbank Berlin



Ich möchte die RadZeit abonnieren

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail, Telefon (Angaben freiwillig)

Datum, Unterschrift



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

Die folgenden Unternehmen und Personen fördern den ADFC:

Berlin

Fahrrad- und Zubehörhandel

Axels Fahrradladen
Ladiusstr. 29, 14165 Berlin,
Tel. (030) 84723813

Christoph Beck
Faltfahrräder
Goethestraße 79,
Berlin-Charlottenburg,
Tel. (030) 31806010

BIKElineKSK Bike
Vertriebs GmbH
Roennebergstraße 17,
12161 Berlin,
Tel. (030) 8596-1910,
Fax -33 30

Bike Market
Berliner Straße 17-29,
13507 Berlin,
Tel. (030) 43094520

FahrradBox Berlin
Konstanzer Str. 55,
10707 Berlin,
Tel. (030) 8911896

Fahrradiso GbRmbH
Schloßstraße 1,
13467 Berlin-Hermsdorf,
Tel./Fax (030) 4048401

Fahrradladen Mehringhof
Gneisenaustr. 2a,
10961 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 6196027

Fahrradschmiede
Kolonnenstraße 48,
10829 Berlin,
Tel. (030) 7827898

Fahrradstation GmbH
Friedrichstraße 95,
10117 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 20454500

FroschRad – Gebrauchte Fahrräder
Wiener Straße 15,
10999 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 6114368

Glücks Rad
Badensche Straße 12,
10715 Berlin,
Tel. (030) 85731177

Guidos Fahrradwelt GmbH
Hermannstraße 32,
10249 Berlin-Neukölln,
Tel./Fax (030) 6223275

Helmut's Fahrrad-Center
Großbeerenerstr. 169-171,
12209 Berlin-Mariendorf,
Tel. (030) 7419241

Little John Bikes
Hauptstr. 163, 10827
Berlin-Schöneberg,
Tel. (030) 78894123

OSTRAD Fahrräder GmbH

Winsstraße 48,
10405 Berlin-Prenzlauer Berg,
Tel. (030) 44341393

Pedalkraft

Skalitzer Straße 69,
10997 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 6187772

Räderwerk

Einzelhandels GmbH
Körtestraße 14,
10967 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 6918590

Radkorn KG

Rankestraße 3,
10789 Berlin,
Tel. (030) 61625635

RTS Rad-T-Haus Steglitz

Detlef Braun

Grunewaldstr. 8,
12165 Berlin,
Tel. (030) 72011880,
Fax (030) 72011879

Radwerkstatt

Fritz-Reuter-Straße 8,
10827 Berlin-Schöneberg,
Tel. (030) 78712678

Ulis Fahrradladen

Jagowstraße 28,
13585 Berlin-Spandau,
Tel. (030) 336987

Velophil

Fahrradhandel GmbH
Alt-Moabit 72,
10555 Berlin-Moabit,
Tel. (030) 39902116

Zentralrad GmbH

Oranienstraße 20,
10999 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 6152388

Ausrüster

Globetrotter

Ausrüstung GmbH
Schlossstraße 78-82,
12165 Berlin,
Tel. (030) 8508920,
Fax 8511169

Fahrradreisen/ Hotels/Tourismus

Berlin on Bike

Inh. Martin Wollenberg
c/o Kulturbrauerei
Knaackstr. 97,
10435 Berlin,
Tel. (030) 44048300,
Fax 44057961

Berlin-Outside

Catost. 12b, 12109 Berlin,
Tel. (030) 7042579,
Fax (030) 7038469

CityCycleTour

Hagelberger Straße 15,
10965 Berlin
Tel. (030) 7889059

Genussradwandern

c/o Sports Unlimited
Meininger Str. 3, 10823 Berlin,
Tel. (0179) 1124062

Hercus Monte Fahrradreisen

Arndtstraße 21, 10965 Berlin,
Tel. (030) 2141295,
Fax 81797620

Mürzitz Hotel GmbH

Am Seeblick 1,
17192 Klink,
Tel. (03991) 141855,
Fax -1854

Naturparkverein

Flämung e.V.
Brennereiweg 45,
14823 Raben,
Tel. (033848) 60-004,
Fax 60-360

Radler+Innen-Café

a. d. Ostsee
c/o Andrea Hinkeldey,
Hochkirchstr. 3, 10829 Berlin

www.rakulturo.de

Kurze Straße 14,
12167 Berlin,
Tel. (030) 7914298

Radtourenservice

Harald Ehmann

Vierwaldstätter Weg 9,
13407 Berlin-Reinickendorf,
Tel. (030) 4558389

Radurlaub Zeitreisen GmbH

Mainaustr. 34,
78464 Konstanz,
Tel. (07531) 81993-90

Reisebüro

„Frankreich à la carte“
Hagelberger Straße 12,
10965 Berlin,
Tel. (030) 78898512

Reise-Karhu.de Aktivreisen

Bahnhofstr. 14, 07545 Gera,
Tel. (0365) 5529670

Titanic Kopfbahnhof

Yorkstraße 48,
10965 Berlin,
Tel. (030) 236383-10,
Fax -19

Titanic Reisen

Oppelner Str. 7, 10997 Berlin,
Tel. (030) 61129797,
Fax 6188040

Titanic Südsterne

Südsterne 14, 10961 Berlin,
Tel. (030) 695761-20,
Fax -30

Velomondo Reisebüro

(Fahrradladen)

Motzstraße 12,

10777 Berlin-Schöneberg,
Tel. (030) 21753043,
Fax -45

Versicherungen/ Sachverständige

Sachverständigenbüro
für Zweirad-Technik
Königin-Elisabeth-Straße 9 A,
14059 Berlin,
Tel. (030) 303076-48,
Fax -49

DIE ZWEI – Versicherungen & Vermögensberatung

Flankenschanze 1,
13585 Berlin-Spandau,
Tel. (030) 36284364

Grünanlagen –
Ökologische Finanzberatung
Jeanette Oechsl
Grunewaldstraße 79,
10823 Berlin,
Tel. (030) 46795910

Rechtsanwälte

RAin Theda Giencke
Stargader Str. 8, 10437 Berlin,
Tel. (030) 440550-81,
Fax -82

RAin Cornelia Hain
Bundesallee 76,
12161 Berlin-Friedenau,
Tel. (030) 8596560

Wolfgang Harwart
Steuerberater und
vereidigter Buchprüfer
Prenzlauer Allee 36,
10405 Berlin,
Tel. (030) 6944807,
Fax (030) 42801193

RAe S. Hölz, D. Maschke,
H. Solf

Marienburger Straße 3,
10405 Berlin-Prenzlauer Berg,
Tel. (030) 4429386

RA Martin Karnetzki
Fouquéstraße 8,
14770 Brandenburg,
Tel. (03381) 30-9787,
Fax -7899

Steuerberater Andreas Krüger
Jungstr. 4, 10247 Berlin,
Tel. (030) 44650656,
Fax 44650655

Steuerberater Jürgen Lange
Im Wolfsgraben 1,
14612 Falkensee,
Tel. (03322) 234567

RA Arne Looft
Jungstraße 4, 10247
Berlin-Friedrichshain,
Tel. (030) 20687231,
Fax (030) 20687232

RA Stefan Markscläger

Fehrbelliner Straße 42a,
10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 44 31 85 15

RA Carsten Meinecke

Rheinstraße 57, 12159 Berlin
Tel. (030) 85 99 42 91

Pucks & Partner Steuerberater

Mohrenstr. 69, 10117 Berlin,
Tel. (030) 22 69 56

RA Axel F. Schierholz

Turmstraße 33, 10551 Berlin,
Tel. (030) 397 432-30, Fax -40

RA Schulz-Jähnel

Rheinstr. 57, 12159 Berlin,
Tel. (030) 873 81 28

Ärzte**Arztpraxis für Allgemeinmedizin Dr. med.**

Dipl.-Chem. Horst Basler
Buckower Damm 221c,
12349 Berlin,
Tel. (030) 604-40 10,
Fax -12 71

Praxis für Nierenerkrankungen/Dialyse, Dr. Nicole Bunge und Dr. Michael König

Rudower Str. 48, Haus 16,
12351 Berlin,
Tel (030) 60 04 39 50

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Michael Eberhardt
Lohmühlenteich 65,
12435 Berlin Alt-Treptow,
Tel. (030) 53 69 74 00

Facharzt für Allgemeinmedizin Michael Janßen

Karl-Marx-Str. 132,
12043 Berlin,
Tel. (030) 682 12 12,
Fax (030) 68 08 68 13

Arztpraxis für Allgemeinmedizin Dr. med. Kloppe

Adele-Sandrock-Str. 3,
12627 Berlin,
Tel. (030) 991 79 11

Urologische Praxis**Bernd Möhler**

Albrechtstraße 48,
12167 Berlin,
Tel. (030) 795 50 31

Dipl.-Psych.

Christian Nitsche
Eisenstr. 1, 12435 Berlin,
Tel. (030) 24 61 85 62

Hautarztpraxis

Dr. med. Skarabis
Bölschestraße 60,
12587 Berlin,
Tel. (030) 645 52 25,
Fax 64 19 76 79

Praxis für Innere Medizin

Cornelius Steffens
Ferdinandstr. 35,
12209 Berlin,
Tel. (030) 772-60 50,
Fax 43 48

Praxis für Nieren-erkrankungen und Naturheilverfahren

Klinikum Neukölln
Rudower Straße 48,
12351 Berlin,
Tel. (030) 004-3950

Dipl.-Psych. Ekkehard Weisheit, Psychologischer Psychotherapeut

– Verhaltenstherapie
Stresemannstraße 21,
10963 Berlin,
Tel. (030) 62 72 74 14

Zahnarztpraxis

Hans-Peter Wiegoldt
Sonnenallee 306, 12057 Berlin,
Tel. (030) 684 10 55

Bezirksbürgermeister/Politik

Dr. Uwe Klett (BM)
Hellersdorf,
Alice-Salomon-Platz 3,
12627 Berlin,
Tel. (030) 99 20 20 01

Freke Over (Mda)

Krossenstraße 23,
10245 Berlin,
Tel. (0177) 823 42 42

Martina Schmiedhofer

Stadtsträfin für Verkehr und Umwelt, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Tel. (030) 9029-12 700

Stadt- und Verkehrsplanung

Ing.-Büro Börjes
GmbH & Co.KG
Weichselstraße 10 a, 16515 Oranienburg, Tel. (030) 59 90-0

Büro Dr.-Ing. Ditmar Hunger

Stadt – Verkehr – Umwelt
Gottfried-Keller-Str. 24,
01157 Dresden,
Tel./Fax (0351) 422 11-96/-98

IBL – Ingenieurtechnische Beratung

Rudower Chaussee 3,
Haus 2, 12489 Berlin,
Tel. (030) 67 05 01 50

Fahrradkuriere

GO! General Express & City
Logistics GmbH
Heilbronner Str. 10,
10711 Berlin Wilmersdorf,
Tel. (030) 85 00 85,
Fax 85 00 81 31

Inline Kurierdienst GmbH

Friedenstraße 91,
10243 Berlin, Tel. (030) 29 30 40

Messenger Transport

Logistik GmbH
Obentrautstraße 62,
10963 Berlin-Kreuzberg,
Tel. (030) 23 55 000

Aus- und Weiterbildung

FORUM Berufsbildung e.V.
Charlottenstr. 2,
10969 Berlin,
Tel. (030) 25 90 08-0

Qualifizierungs- und
Strukturförderungen GmbH
Ziegelsestr. 56,
39307 Genthin,
Tel. (039 33) 87 91 01

Verlage

Pietruska Verlag &
Geodatenbanken GmbH
Gutenbergstraße 7 A,
76761 Rülzheim,
Tel. (07272) 92 76-0

Pharus Plan

Scharnhorststraße 25,
10115 Berlin,
Tel. (030) 39 88 88 83

Sonstige

Berliner Büchertisch e.V.
Mehringdamm 51,
10961 Berlin,
Tel. (030) 610 99 96

Felix Martin Knop
Kommunikationstechnik
Attilastraße 31,
12105 Berlin-Tempelhof,

Tel. (030) 753 28 08

Deutscher Schachbund e.V.
Hanns-Braun-Straße 4/
Friesenhaus 1,

14053 Berlin,
Tel. (030) 300 07 80

Stadt Potsdam

Friedrich-Ebert-Straße 79/81,
14469 Potsdam,
Tel. (0331) 289 12 64

Stadt Storkow (Mark), Tourist-Info

Schlossstr. 6, 15859 Storkow,
Tel. (033 678) 73 108

Ferienland Luhme

Heegeseweg 8 & 9,
16837 Rheinsberg OT Luhme,
Tel. (033 923) 714 25

Gast im Oderbruch

Karlsbiese 10,
16259 Neulwin, Tel. (033 452) 3562

Pedal Power Wien

Ausstellungsstr. 3, A-1020 Wien,
Tel. 0043-2222-17 29 72 34,
Fax 0043-2222-17 29 72 35

Potsdam per Pedales

Rudolf-Breitscheid-Str. 201,
14482 Potsdam,
Tel. (0331) 74 800 57

Die Radlerscheune

Ringchaussee 155,
03096 Burg/Spreewald,
Tel. (035603) 13 360

sleep and go Hotel Magdeburg GmbH

Rogäter Str. 5a,
39106 Magdeburg,
Tel. (0391) 53 77 91,
Fax (0391) 53 77 92

Sport & Erholungspark Strausberg

Landhausstraße 16-18,
15344 Strausberg,
Tel. (03341) 42 10 26

Fahrradhandel

Colibri Fahrradladen
Gutenbergstraße 52,
14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 38 16

OutBike

Olvensemder Str. 13,
39108 Magdeburg,
Tel. (0391) 549 88 66

Roßlauer Radhaus

Porsestr. 36, 06862 Roßlau,
Tel. (0349 01) 832 17

Sweet Bike

Schellheimer Platz 4,
39108 Magdeburg,
Tel. (0391) 400 34 33

Zweirad Schulz

Breiter Weg 38,
39104 Magdeburg,
Tel. (0391) 531 45 45

Sonstige

Landplan GmbH
Am Wasserwerk 11,
15537 Erkner,
Tel. (03362) 58 44-0

teilAuto Halle e. V.

Scharrenstr. 10,
06124 Halle,
Tel. (0345) 29 29 770,
Fax (0345) 29 29 777

Werden Sie Fördermitglied

Ab 100 Euro pro Jahr können auch Sie die Arbeit der Fahrradlobby unterstützen und gleichzeitig für sich werben.

Info: ADFC Berlin e.V., Brunnenstraße 28, 10119 Berlin, Tel. (030) 448 47 24, Fax 44 34 05 20, kontakt@adfc-berlin.de

Spezielle Landkarten, Reiseführer und Infos
für Alltags- und Freizeitradfahrer

ADFC Buch- und Infoladen

Mo-Fr 12-20, Sa 10-16

Brunnenstraße 28
10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24
Fax (030) 44 34 05 20



Wir nehmen Sie mit!

Birgit Zepf

David Greve

Rahel Mucke

kontakt@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de



Jedem das Richtige:
Ein **ZENTRALRAD**

**Gute Räder.
Special Bikes.**

Zentralrad GmbH
Oranienstraße 20
10999 Berlin
Fon 615 23 88

www.ZENTRALRAD.de



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

SERVICE

ADFC Berlin

**Geschäftsstelle, Mitgliederservice,
Selbsthilfeworkstatt, Diavorträge,
Radtouren, Verkehrs AG, RadZeit,
Buch- und Infoladen**

**Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Öffnungszeiten Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr**

So erreichen Sie uns:

U8 (Bernauer Straße oder Rosenthaler Platz),
S1/S2/S86 (Nordbahnhof),
M8/Tram12 (Brunnenstraße/Invalidenstraße)

**Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de**

Mailinglisten:

<http://lists.adfc-berlin.de>

ADFC Brandenburg

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de/brb

ADFC Mecklenburg-Vorpommern

Lange Str. 14, 17489 Greifswald
Tel. (03834) 89-7412, Fax -8330
adfcmv@web.de, www.adfc.de/mv

ADFC Sachsen-Anhalt

Breiter Weg 11a, 39104 Magdeburg
Tel. (0391) 731 66 45, Fax 400 98 94
kontakt@adfc-lsa.de, www.adfc-lsa.de

ADFC Sachsen

Grünewaldstr. 19, 04103 Leipzig
Tel. (0341) 22 54 03-13, Fax -14
info@adfc-sachsen.de, www.adfc-sachsen.de

ADFC Thüringen

Tungerstraße 9a, 99099 Erfurt
Tel. (0361) 22 51-734, Fax -746
buero@adfc-thueringen.de, www.adfc-thueringen.de

ADFC Bundesverband

Postfach 107747, 28077 Bremen
Info (0421) 3 46 29-0, Fax -50
kontakt@adfc.de, www.adfc.de



Das Rad, das er seit 25 Jahren fährt, ist schwer. Schwer ist auch das Schloss, mit dem er es für gewöhnlich vor dem Bundestag absperrt. Denn dort arbeitet er. Er ist Mitarbeiter im Büro eines Bundestagsabgeordneten. Auch der fährt jeden Tag mit dem Rad zur Arbeit. Beide verbindet eine lange gemeinsame Vergangenheit.

Fahrraddiebstahl – wer klebt, fährt länger

VON ANDREAS RÜTTENAUER

Einst waren sie zusammen in Nicaragua, damals als alle, mit denen sie befreundet waren, in Nicaragua waren, eine Schule aufzubauen. Sie trinken immer noch Kaffee aus Nicaragua. Gemeinsam haben sie damals auch den Kurs im politisch korrekten Bekleben eines Gitarrenkoffers besucht. Von den wichtigsten Aufklebern aus jener Zeit besitzen sie immer noch ein paar Originale – auch vom Klassiker: „Atomkraft? Nein Danke!“ Weil der eine einen solchen Aufkleber auf seine Aktentasche, der andere mehrere davon auf den Kettenkasten seines Hollandrads geklebt hat, wurden sie von den Kollegen, auch denen, die derselben Partei wie sie angehören, belächelt. Sie gelten als altmodisch, als gestrig – bis vor kurzem.

Vor ein paar Tagen kam ein Kollege in ihr Büro, einer von denen, die aussehen, als wären sie schon mit Anzug und Krawatte auf die Welt gekommen, ein heutiger. Er fragte die beiden nach Aufklebern,

nach echten, nach solchen, die nicht wie billige Werbemittel aussehen. Auch nach dem Klassiker hat er gefragt: „Atomkraft? Nein Danke!“. Die beiden wussten, warum er gefragt hatte. Auch sie hatten den Brief der Bundestagsverwaltung bekommen, der Brief mit dem Ratschlag für Radfahrer. Wer, so hieß es doch tatsächlich darin, sein Rad beklebe, oder selbst umlackiere, der minimiere das Risiko, dass sein Vehikel gestohlen werde. Seitdem werden die beiden jeden Tag auf ihre Sticker angesprochen. Alte Sticker, gestrig eben, machen auch die Räder älter, so der Gedanke der Bittsteller.

Er blickte auf sein Rad, zählte die Aufkleber. Auf 26 kam er. Dann betrachtete er sein schweres Schloss. Sollte er es einfach wegwerfen? Nein, sein Rad war ihm zu wichtig. Er stieg auf und fuhr nach Hause. Die Kette schlug laut gegen den Kettenkasten, der Gepäckträger klappte, der Dynamo heulte. Er grübelte. Vielleicht lag es weder am Schloss noch an den Aufklebern, dass sein Rad noch nie gestohlen worden war.



Werden Sie jetzt Mitglied im ADFC!



Als ADFC-Mitglied erhalten Sie:

- **Verkehrs-Haftpflichtversicherung**
(für Rad, Fuß und Bus/Bahn,
bis 1 Mio. Euro, 500 Euro Selbstb.)
- **Verkehrs-Rechtsschutzversicherung**
(für Rad, Fuß und Bus/Bahn,
bis 0,25 Mio. Euro, 300 Euro Selbstb.)
- Zeitschrift **RadZeit** kostenlos per Post
- Zeitschrift **Radwelt** kostenlos per Post
- Leistungen der Mitgliedsverbände
der **European Cyclists' Federation** (ECF)
- **Rabatte** bei folgenden Angeboten:
Diavorträge, Radtouren, Werkstattkurse,
Fahrrad-Codierung, Fahrradzubehör
(Selbsthilfeworkstatt ADFC Berlin), Fahrrad-
Diebstahlversicherung (Bike-Assekuranz)

Ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail, Telefon (Angaben freiwillig)

Beruf, Geburtsjahr

Einzelmitgliedschaft 38 Euro pro Jahr

Ermäßigt 25 Euro pro Jahr*

Familien-/Haushaltsmitgliedschaft

48 Euro pro Jahr

Ermäßigt 38 Euro pro Jahr*

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname, Geburtsjahr

Name, Vorname, Geburtsjahr

Datum, Unterschrift

*für Schüler, Studenten, Arbeitslose (bitte Nachweis beilegen)

Ich erteile dem ADFC e.V. eine
Einzugsermächtigung

Kontonummer

Bankleitzahl

Geldinstitut

Datum, Unterschrift

ADFC Berlin e.V.

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte

Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20

Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr

mitglied@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

Fahrräder für Berlin und Brandenburg



GROSSE AUSWAHL • GROSSER SERVICE

RAD haus

www.das-radhaus.de

1

NEU: Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee Tel. 030 / 41 50 86 18

2

Spandau:

Päwesiner Weg 19 Tel. 030 / 35 10 55 96

3

Charlottenburg:

Franklinstraße 12-14 Tel. 030 / 39 90 44 55

4

Rudow:

Alt Rudow 73 Tel. 030 / 6 63 50 93

5

Werder/Havel

Berliner Straße 6-8 Tel. 03327 / 43 61 91

6

Potsdam

Schopenhauer Str. 22 Tel. 0331 / 200 87 70

7

Potsdam-Rehbrücke

Ladestr. am Bahnhof Tel. 033200 / 837 30